

Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3 (Waldenburger



Wochenblatt) Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postfachkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichborn & Co., Communalständische Bank.

Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- u. Feiertagen. Bezugspreis vierteljährl. 16.80, monatl. 5.60 M. frei Haus. Postabonnement 18.00 M. Preis der 45 mm breiten Petitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 1.00 M., von auswärts 1.50 M., Reklameteil 3.00 M., kleine Anzeigen 80 Pf.

In Erwartung des Worflaufs der Genfer Entscheidung.

Der Wahnsinn in Paragraphen.

Die oberschlesische Frage liegt als abgeschlossene Sache vor. In den letzten Tagen, wo wir zwar wußten, daß wir in London und in Paris Bottschaften unterhalten, aber dennoch nicht das geringste über den tatsächlichen Inhalt der in einer Lebensfrage Deutschlands getroffenen Entscheidung erfuhren, verlegten wir in einer Mischung von Resignation und heiligem Interesse das Spiel zum Fenster hinaus, das in der englischen und französischen Presse gespielt wurde. Wenn man genauer hinsah, entdeckte man, daß England die vor Monaten von Lloyd George in einer aufsehenerregenden Rede eingeleitete Wertschätzung einer gerechten Lösung der oberschlesischen Frage noch fortzuwahren ließ, indem die englischen Blätter die Anschauung vertraten, daß der Spruch des Völkerbundesrates noch nicht das Endgültige darstellen könne. Als bald konnte man beobachten, daß man sich in Paris mit gewohnter Weisheitsgegenwärtigkeit und Schnelligkeit auf die gewohnte Parade besann, und nun französischerseits der Einwand gegen die geplante Endgültigkeit des Entscheids seitens der Engländer wäre gar nicht so unberechtigt, nur habe man ihn zutreffender nicht anzudeuten, daß den Polen noch längst nicht ein wenig deutsches Gebiet zugesprochen werde! Viel mehr hat es in Deutschland doch da und dort noch Optimisten gegeben, die die Stellungnahme eines Teils der englischen Presse zu unsern Gunsten deuten. Ihnen mußte sofort entgegengehalten werden, daß England zwar seit einigen Monaten in der Tat ein wenig deutsches Gebiet für den wirtschaftlichen Bestand des deutschen Reichs darstellte, daß aber andererseits England in Wirklichkeit gar nicht die Macht besäße, um seine bessere Einsicht gegen die französische Einschünterungspolitik zum Siege zu führen. Wenn Frankreich an den Säbel schlägt und England, das es entschlossen sei, seine Bataillone einzusetzen, und zwar selbst um den Preis des Zerfalls der Entente, so ist damit der Streit zwischen England und Frankreich entschieden, das ja obendrein einmal für eine unantastbar eigene Sache steht. Wir mußten uns also von Anfang an darauf einstellen, daß materiell an der Entscheidung der Genfer Konferenz noch viel zu ändern sein würde. Die Frage erhob sich also: Was haben wir nun zu tun? Die Antwort sieht es nicht so aus, als ob man sich diese Frage innerhalb der Parteien überall sofort mit dem entsprechenden Ernst gestellt habe. Andernfalls hätte das Problem des Rücktritts, der Umwidmung oder der Umbildung der Regierung sozusagen über Nacht gelöst werden müssen. Wir müssen nämlich Politik auch machen, und sie muß dahin gehen, härter als bisher gegen den von neuem in Paragraphen gebrachten Wahnsinn Sturm zu laufen. Nie zuvor ist sich das deutsche Volk so allen seinen Schichten so einig in einem Urteil gewesen, wie dem über das Genfer Votum gewesen. Diese Einigkeit muß nach außen wie innen ausgenutzt werden. Der Wahnsinn der Entente-Politik hat sich überboten. Es kommt alles darauf an, daß bei den Parteien und die leitenden Stellen den klaren Verstand sprechen lassen.

Abwartende Haltung in Berlin.

Berlin, 14. Oktober. In Berliner Regierungskreisen erwartet man die endgültigen Mitteilungen über das Schicksal Oberschlesiens frühestens für Anfang nächster Woche. Infolgedessen ist man in Berlin in das Stadium des Abwartens getreten, freilich keines ganz tatlosen. Das Reichskabinett zwar hat heute nur eine ganz kurze Sitzung abgehalten, und die Parteien sind nach den Aussprachen von gestern nicht wieder zusammengetreten, aber man ist deshalb nicht müßig.

Die Verhandlungen mit den Wirtschaftstreifen dauern fort. Man bemüht sich, festzustellen, wie stark eine endgültige Entscheidung nach den Genfer Vorschlägen auf das deutsche Wirtschaftsleben drücken würde, und ist wohl schon heute zu der Erkenntnis gekommen, daß die Reparationspläne in dem bisherigen Umfang nicht aufrechterhalten werden können.

Auch die Verhandlungen über die neue und größere Konstitution dauern fort, und dabei stellt sich immer mehr heraus, daß man eine abermalige Betrauung des Herrn Dr. Wirth mit der Kabinettsbildung als eine zu große Belastung des neuen Ministeriums empfindet. Auch das Zentrum scheint nunmehr dieser Auffassung zu sein, nur allein die Mehrheitssozialdemokraten halten unerschrocken und unverrückt an Dr. Wirth fest.

Der Reichskanzler an die amerikanische Presse.

Berlin, 14. Oktober. Der Berliner Korrespondent der „Chicago Tribune“ veröffentlicht eine Erklärung des Reichskanzlers Dr. Wirth, die dieser gestern abend gegenüber sämtlichen in Berlin weilenden Vertretern der amerikanischen Presse gegeben hat.

Der Kanzler führte aus, daß die Regierung zwar noch keine amtlichen Informationen über die Entscheidung des Völkerbundesrat besitze, daß aber die Lage auf Grund der eingelaufenen Privatnachrichten als kritisch betrachtet werden müsse. Die Entscheidung sei höchstwahrscheinlich für Deutschland sehr ungünstig ausgefallen. „Was uns am meisten angeht“, fuhr der Kanzler fort, „ist, daß uns Städte genommen werden, die in ihrer überwältigenden Mehrheit deutsch sind. Es ist unverständlich für uns, wie der Völkerbund diese Städte, in denen Schulen, Kunst, Theater und Literatur als Wahrzeichen deutscher Kultur stehen, Polen zuteilen konnte. Niemand wird verstehen können, wieso aus Weichen, Kattowitz und Königsbrunn genommen werden. Die Entscheidung des Völkerbundesrates bedeutet nicht nur für Deutschland, sondern für ganz Europa eine Katastrophe. Solange es eine deutsche Geschichte geben wird, wird man diese Trennung als einen Akt größten Unrechts empfinden.

Ich habe freilich gehofft, daß diese Städte deutsch bleiben werden. Ich habe zwar freilich gefürchtet, daß gewisse Teile Oberschlesiens Polen zuteilt werden und das deutsche Volk war darauf vorbereitet, die Kreise Pleß und Rybnik, wo die Polen bei der Volksabstimmung eine Mehrheit gehabt haben, zu verlieren. Aber die Entscheidung, wie sie jetzt gefallen ist, wird nicht nur für die jetzige deutsche Regierung und die deutsche Innenpolitik, sondern auch für das ganze Land und das ganze deutsche Volk die schwerwiegendsten Folgen haben.

Die Angriffe, die von der Rechten gegen mich und meine Regierung gerichtet worden sind, können bezogen, wie ernst wir es versucht haben, die Wiederherstellungsbedingungen zu erfüllen. Meine Politik war nicht nur von dem Gedanken der Erfüllung geleitet, ich hoffe auch an dem Wiederaufbau der Weltindustrie und der Weltwirtschaft teilzunehmen. Ich habe erwartet, daß sich diese Politik auch die Diplomaten der Entente zu eigen machen würden.

Ein Vertreter der Regierung machte dann an Hand von Karten und Tabellen zahlenmäßige Angaben über die Verluste, die Deutschland durch die Entscheidung des Völkerbundesrates erleide. Insbe-

sondere führte er aus, daß Deutschland die ganze oberschlesische Zinkproduktion verliere, daß 90 Prozent der bisher unerschlossenen Kohlenfelder sich in dem Polen zugesprochenen Gebiet befänden und daß die Kohlenproduktion von 30 1/2 Millionen Tonnen auf 11 1/2 Millionen verringert werden wird.

Angriffe gegen Minister Dominicus im Landtage.

56. Sitzung, 14. Oktober.

Präsident Leinert eröffnet die Sitzung 11 1/2 Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst die kleine Anfrage Dr. Meyer-Ostpreußen (B. R. P.) über die Mißhandlung des Gefangenen Goelz in der Strafanstalt zu Münster.

Abg. Dr. Meyer-Ostpreußen: Goelz leidet an einem Herbenleidens, das er sich durch Verschüttungen und Verwundungen im Kriege zugezogen hat. Die Schmerzen lösen lautes Schreien und laute Rufe aus. Der Direktor der Strafanstalt hat ihn in eine Zelle für Tobsüchtige gesperrt. Er ist von den Beamten wiederholt mißhandelt worden. Ist das Staatsministerium bereit, Anweisung zu erlassen, daß Gefangenen-Mißhandlungen zu unterbleiben haben? Ist das Ministerium ferner bereit, Max Goelz wegen seines Herbenleidens einen Strafausschub zu gewähren?

Ein Regierungsvertreter erklärt: Goelz hat im Gefängnis Agitations-Veden gehalten. Er ist in eine Beobachtungszelle geführt worden. Gemüthlich worden ist er nicht (Zurufe bei den Kommunisten: Nach Aussage der Beamten!). Es ist möglich, daß er sich beim Transport gestoßen hat. (Großer Lärm bei den Kommunisten. Zurufe: Mörder! Unerhörte Verhöhnung!) Präsident Leinert bittet, sich zu mäßigen. Abg. Schulz (B. R. P.): Wir brauchen keinen Schwindel mit anzuhören! Der Abgeordnete wird zur Ordnung gerufen. Goelz ist vom Anstaltsarzt untersucht worden. Spuren von Mißhandlungen fanden sich nicht. (Abg. Kay (B. R. P.) ruft: Seltsame Schmutz!) Daß er beschimpft worden ist, hat sich nicht ergeben. (Zurufe der Kommunisten: Geschlagen ist er worden!) Das Verhalten des Direktors in seiner Beamtenpflicht ist nicht zu beanstanden. Ein Strafurlaub kann ihm nicht gewährt werden.

Es folgt die große Anfrage Braun (Soz.) über die Personalpolitik des Ministers des Innern.

Verbunden damit werden Anfragen über das Vorgehen des Statistischen Landesamtes gegen Angestellte, die die schwarz-rot-goldene Flagge gehißt hatten, und über die Anschuldigungen gegen den früheren Polizeipräsidenten von Breslau Dr. Liebermann.

Abg. Krüger (Soz.): Die Regierung muß von dem Vertrauen auch des arbeitenden Volksteiles getragen werden. Sie hat aber die Volksmehrheit nicht auf ihrer Seite. Sie stützt sich nur auf zwei Parteien und ist auf wackelnde Neutralität angewiesen. Das Kabinett Siegerwald erfüllt willig die deutschen nationalen Wünsche. Der Minister des Innern hat angeknüpft an die alte konservative Tradition. Bei der Auswahl höherer leitender Beamter sind politische Gesichtspunkte auch heute noch ausschlaggebend. Neu ernannte Landräte, Polizeipräsidenten usw. werden bespitzelt und verdächtigt, wenn sie nicht deutsch-national sind. Der Minister weicht vor der deutschen nationalen Hege zurück. Er lauscht auf den Pulsschlag der Deutschnationalen. Freiheitlicher demokratischer Geist wird unterdrückt. Die Aufforderung an die hiesige Ortschaft, ihre Satzungen den gesetzlichen Bestimmungen anzupassen, hat man als eine Warnung aufgefaßt. Die Freikorps in Schlesien nehmen immer mehr zu. Als der Minister der reaktionären Politik den reaktionären Polizeipräsidenten Dr. Liebermann in Breslau hatte entlassen müssen, da opferte er auch den sozialdemokratischen Oberpräsidenten Zimmer. Die Gefahr eines Bürgerkrieges liegt unendlich nahe.

Abg. Rabold (U. S.) richtet heftige Angriffe

gegen das Breslauer Polizeipräsidium und Dr. Liebermann. Die preussische Regierung hat am Tage der Ernennung Erzbergers nichts getan, um ein offenes Bekenntnis zur Republik und zur Verfassung abzulegen.

Minister des Innern Dominicus: (wird von den Kommunisten und Unabhängigen mit großem Lärm empfangen; man ruft ihm zu: Hauptmann der Landwehr!) Der Minister erklärt darauf: Ich bin stolz darauf, Hauptmann der Landwehr zu sein. (Hurraufe bei den Kommunisten.) Meine Abhängigkeit von den Deutschnationalen habe ich wohl dadurch bewiesen, daß ich den Beschluß des pommerischen Provinzial-Landtages gegen den Oberpräsidenten Lippmann sofort beanstandet habe, und daß ich den Breslauer Polizeipräsidenten Liebermann zur Disposition gestellt habe. Erst in den jüngsten Tagen mußte ich einen alten bewährten Beamten in der Provinz Hannover zum Verantwortung mit dem Ziele der Entlassung aus dem Amte ziehen, weil er sich anlässlich der Ermordung Erzbergers außerordentlich bemerkliche Handlungen hatte zuschreiben lassen. Ferner habe ich einen Erlass wegen verheißender Artikel in den Kreisblättern hinausgehen lassen. Ich habe veranlaßt, daß solche Mißstände abgestellt werden. Gelingt es nicht, so müssen die amtlichen Beziehungen zu den Kreisblättern gelöst werden. Ich habe eine ganze Reihe von sozialdemokratischen Landräten bestätigt. Der Minister weist das in den einzelnen Fällen nach. Meine Fraktion führt ihren Minister nicht am Gängelbande, sondern spricht sich vorher über die Richtlinien seiner Politik aus. Ich habe mich des Einverständnisses meiner Fraktion zu erfreuen. (Beifall bei den Demokraten.) Landrat Seybold mußte in Strafe genommen werden, weil er in der Hitze des Wahlkampfes behauptet hatte, die Deutschnationalen seien gegen die Anzeigen von Geschlechtskrankheiten, weil eine große Anzahl von ihnen geschlechtskrank sei. (Heiterkeit rechts.) Ich unterstütze die sozialdemokratischen Landräte mit der Autorität des Staates. Der Heimatschutz der Schlesier ist aus der Ordeis ausgespart; er konnte daher nicht verboten werden. Der Polizeipräsident sollte daher dem Schwarzverband nahe legen, seine Satzungen weiter zu ändern, und das Selbstschußrecht zu streichen. Der Polizeipräsident hatte nun auf dieses Schreiben den Bannern "Streng vertraulich!" gesetzt. Das war ein Fehler; denn damit wurde der Anstoß entweckt, als ob die Regierung etwas zu verbergen hätte. Auch beim Scheitern eines Bestehens einer Ordeis-Organisation muß vorgegangen werden. Die Auflösung der Arbeitsgemeinschaften ist leider gefordert als durchgeführt. Die Auflösung des Selbstschußrechtes in Oberschlesien ist ohne große Schwierigkeiten gelungen. Uebbrig geblieben sind 1700 Vertrauensleute, die als Arbeitsgemeinschaften hier und da untergebracht sind. Die Auflösung des Korps Oberland wird vollzogen. Meine Maßnahmen sind unangefochten auf die Wenderung des Geistes der Beamtenschaft gerichtet. Von den einzelnen Verwaltungsbeamten hängen natürlich noch viele am alten Regime. Mit den alten Traditionen muß aber gebrochen werden. Die Beamten müssen sich rückhaltlos dem neuen Staate hingeben.

Abg. Loenarz (Zentrum): Wenn die Sozialdemokratie dafür sorgt, daß unsere preussische Regierung eine möglichst breite Basis bekommt, dann besteht die Gefahr des Bürgerkrieges nicht.

Abg. Dr. v. Krieger (Dnl.): Der große Angriff der Herren von der Linken bildet ein seltsames Seitenstück zu den Kompromißverhandlungen, die über die Bildung einer neuen preussischen Regierung auf verbretterter Basis seit Wochen schweben. In der Voamienpolitik ist unter Standpunkt unverständlich. Wir erkennen an, daß eine Besserung gegenüber der Praxis des Amtsvorgängers des Ministers eingetreten ist, doch läßt die heutige Praxis noch viel zu wünschen übrig.

Abg. Dr. v. Richter (D. Vpt.): Auch wir haben keinen Anlaß, uns in diesen Streit einzumischen. Die Besprechung der Interpellation ist im gegenwärtigen Augenblick sowohl aus inneren, als auch ausserpolitischen Gründen bedauerlich. (Sehr richtig! rechts.) Schwerwiegendes Material hat Herr Krüger wirklich nicht vorgebracht. Recht bezeichnend sind die Aeußerungen des Abg. Severing in einer Versammlungsrede, daß er sich die Nachbarschaft der Volkspartei gefallen lassen müsse. (Hört! Hört! und Heiterkeit.) Er hat aber auch zum Ausdruck gebracht, daß bei einer Koalition die Sozialdemokraten die Befehlenden sein müssen. (Hört! Hört!) Drei Sitze in der Regierung, darunter den des Ministers des Innern, hat er beansprucht. Für uns würde es eine politische Erfolglosigkeit bedeuten, wenn wir unter den Bedingungen des Herrn Severing in eine derartige Koalition treten würden. (Zustimmung bei der Deutschen Volkspartei.)

Abg. Severing (Soz.) erklärt in einer persönlichen Bemerkung: Der Bericht über meine Versammlungsrede war irrig und entstellt. Ich nehme es dem Abg. v. Richter übel, daß er nur einen Augenblick denken konnte, daß ich so großsprecherisch und töricht reden könnte. Ich habe die Auffassung meiner Partei heut zurückgewiesen, daß der Eintritt von Sozialdemokraten in eine Koalition bedeute, volksparteiische Politik zu betreiben. Selbstverständlich wird die Sozialdemokratie bemüht sein, bei einem Eintritt den größtmöglichen politischen Einfluß geltend zu machen.

Abg. v. Richter (D. V.): Herr Severing hat zugegeben, was er gesagt hat.

Dienstag 12 Uhr: Fortsetzung und Antrag über die Kartoffelversorgung.

Votales und Kreisnachrichten.

* Stellmacher-Zinnung. Am Montag fand das Herbstquartal der Stellmacher-Zinnung für den Kreis Waldenburg statt. Obermeister Engler begrüßte die Erschienenen und eröffnete die Verhandlungen.

Das neue Mitglied meldete sich Stellmachermeister Kammler aus Dammhausen, der seine Meisterprüfung vor der Handwerkskammer mit Gut bestanden hat. Obermeister Engler beglückwünschte denselben und ermahnte ihn zu treuer Mitarbeit für die Zinnungs- und Handwerks-Interessen. Die Niederschrift des Johann-Quartals wurde vom Schriftführer B. Berndt verlesen und von den Versammelten genehmigt. Anwesend waren 46 Kollegen. Freigesprochen wurden 4 Lehrlinge, die ihre Gehilfenprüfung bestanden haben. Der Obermeister richtete zu Herzen gehende Worte an die jungen Leute, und wünschte ihnen viel Glück im Gesellenstande. Zwei Lehrlinge wurden neu aufgenommen und wie üblich vom Obermeister verpflichtet. Außerdem wurden die Beiträge von Stößerer Stephan, sowie ein durch Zinnungsbeschluss genehmigter Sonderbeitrag von 10 Mk. pro Mitglied eingezogen. Stellmachermeister Engler berichtete sodann über den am 4. September in Halle abgehaltenen 30. Bundesstag, und gab bekannt, daß der nächstjährige Bundesstag in Magdeburg abgehalten wird. Als Rechnungsrevisoren wurden Bohl (Weißstein) und Solz (Welsbach) gewählt. Von einigen Mitgliedern wurde der Antrag gestellt, die ohne Entschuldigungen dem Quartal fernbleibenden Mitglieder zur Strafe heranzuziehen. Das Gesuch des Kollegen Ludwig (Görbersdorf), von der Zinnung befreit zu werden, konnte nicht berücksichtigt werden, da derselbe sein Geschäft noch betreibt und als Zinnungsmeister zur Zahlung der Beiträge verpflichtet ist. Das nächste Quartal soll voraussichtlich Montag den 9. Januar 1922 stattfinden. Eine Preisvereins-Sitzung findet Sonntag den 13. November in den "Drei Rosen" statt. Wegen vorgerückter Stunde wurde dann das Quartal am 6 1/2 Uhr geschlossen. Obermeister Engler dankte für die rege Beteiligung, und wünschte, daß sich die Kollegen zu den nächsten Sitzungen ebenfalls recht zahlreich einfänden möchten.

* Wichtig für die Blinden und Halbblinden unserer Gegend. Nachdem die Vorarbeiten erledigt sind, soll nun für unsere Gegend ein Verein für die Blinden und Halbblinden gegründet werden. Der Magistrat hat den Stadterordnetenstuhlsaal im zweiten Stock des Rathauses für die Gründungsversammlung zur Verfügung gestellt, und Sonntag den 16. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, wird dort durch den schlesischen Bezirksvertreter des Reichsdeutschen Blindenverbandes, Dr. Ludwig Cohn aus Breslau, die Gründung dieser so wichtigen Vereinigung vorgenommen werden. Kein Blinder und Halbblinder versäume, an dieser Versammlung teilzunehmen, aber auch die sehenden Freunde der Blindensache sind dazu eingeladen. Die städtischen Behörden, wie auch das Kreiswohlfahrtsamt bringen der Sache großes Interesse entgegen, und es steht zu hoffen, daß die neue Vereinigung Glück und Segen stiften wird.

* Betrifft Kriegsehternente. Die Unanerkennung für Ehternente und widerrufliche Zuwendungen in Ehternente nach dem Reichsversorgungsgesetz vom 12. Mai 1920 soll beschleunigt vorgenommen werden. Die Hinterbliebenen, soweit sie Zuwendungen und Ehternente beziehen, haben zu diesem Zweck dem Waldenburger Kreiswohlfahrtsamt, Löhferstraße 6, anzugeben, welchem Truppenteil der geforbene Kriegsteilnehmer angehörte, wann er gefallen ist (Tag, Monat, Jahr) und den Namen des Kriegsteilnehmers.

* Wohnabzugsverminderung für mittellose Angehörige. Das voraussichtlich mit dem 1. Januar 1922 im Kraft tretende Reichsgesetz vom 11. Juli 1921 (R. G. Bl. S. 245) über die Einkommensteuer vom Arbeitslohn bestimmt in Art. I § 47, daß die in § 46 Absatz 2 Nr. 2 des Einkommensteuergesetzes vorgesehene Wohnabzugsverminderung für minderjährige zur Haushaltung zählende Kinder eines Steuerpflichtigen auf Antrag auch für mittellose Angehörige zu gewähren ist, die von dem Steuerpflichtigen unterhalten werden. Ueber den Antrag entscheidet das Finanzamt und im Beschwerdeverfahren das Landesfinanzamt. Durch Verfügung des Reichsministers der Finanzen sind die Finanzämter angewiesen, schon jetzt vor Inkrafttreten des Gesetzes auf eingehend begründeten Antrag hin entsprechende Bescheinigungen auszustellen. Die behauptete Mittellosigkeit der Angehörigen und die Unterhaltsgewährung ist dem Finanzamt durch geeignete Belege, nötigenfalls durch Versicherung an Eidesstatt glaubhaft zu machen. Die Bescheinigungen werden jeweils nur für ein Kalenderjahr ausgestellt.

* Stadttheater. Das Mädchen "Goldhähnchen" geht am Sonntag als 1. Kinderdarstellung in Szene. — Am Abend ist die 3. Aufführung der Operette "Der Bettler aus Dingsda". — Für den 2. Kammerpielabend am Montag ist das Schauspiel "Im Bahnhofsraum" von Stein-Bandmann gewählt worden. Graf. Willemann und Direktor M. Bättere spielen in dem Schauspiel die Hauptrollen. — Die 4. Aufführung der Operette "Der Bettler aus Dingsda" ist am Dienstag. — Die Aufführung des Schauspiels "Sobotta's Ende" mit dem ersten Liebhaber G. E. Braun vom Schauspielhaus in Potsdam und Senta Hübler vom Stadttheater in Siegnitz findet am Montag den 24. Oktober statt.

* Balladen-Abend. Hans Fiescher, der am 22. Oktober in der Aula der evangel. Mädchenschule einen Loewe-Balladen-Abend bringt, hat vor zwei Jahren, im fünfzigsten Todesjahre des größten deutschen Balladendichters, in einer großen Reihe von Städten Gedächtnisabende veranstaltet, die einen solchen lebhaften Zuspruch und Erfolg hatten, daß er sich zu Wiederholungen derselben mit neuer Vertragfolge verpflichten mußte. Am hiesigen Abend singt der Künstler eine besonders schöne Auswahl der berühmtesten Loewe-Balladen. Erwähnt seien nur "Edward", "Der Stöck", "Obins Memonsritt" und die Großballade "Archibald Douglas". Eintrittskarten in Drabnig's Buchhandlung, Gartenstraße, und an der Abendkasse.

* Oberwaldenburg. Der hiesige Turnverein beging am vorigen Sonnabend im "Herbingschacht" sein 36. Stiftungsfest in Form von turnerischen Vorstellungen, Theater und Tanz. Sämtliche Darbietungen erzielten ungeteilten Beifall. Der Vorsitzende, Amtsekretär Hentschel, hob im Rückblick auf die Vereinsgeschichte hervor, daß dem Verein in diesem Jahre die stattliche Zahl von 53 Siegen beschieden war. Am Sonntag den 16. Oktober nimmt der Verein am Festzug des Landwehr-Kameraden-Vereins Oberwaldenburg teil und versammelt sich 10 Uhr vormittags im Vereinslokal.

z. Dittersbach. Freiwilliger Tod. Am Donnerstagabend machte der Jubalide Wilhelm Rink, 75 Jahre alt, seinem Leben dadurch ein Ende, daß er sich am Hiltverberge auf der Eisenbahnstrecke eine Lokomotive warf. N. muß sofort tot gewesen sein. Er war ein stets fleißiger Arbeiter, der zuletzt im Siechenhause untergebracht und lebensunfähig war.

Weißstein. Modenaufzug. Nun ist die evangelische Kirchengemeinde wieder im Besitz eines Geläutes, das am morgigen Sonntag nach der Weihe zum erstenmal wieder erklingen wird. Die außerordentlich zahlreiche Beteiligung der Gemeindeglieder an dem Glockenaufzug und die frohbewegten Gesichter bezeugten, wie sehr die Gemeinde an diesem Ereignis Anteil nahm und wie mit der Beschaffung eines vollen Geläutes ein lang und innig ersehnter Wunsch in Erfüllung gegangen ist. Im festlichen Zuge, von Ehrenjungfrauen begleitet und unter Beteiligung der kirchlichen Körperschaften wurden die neuen Glocken zur Kirche gefahren. Schlußreden sangen unter Kantors Wilges Leitung den Dank der "Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren". Fräulein Seibel sprach dann ein von einem Heimatdichter verfaßtes Gedicht, worauf Pastor prim. Gaus die Glocken im Namen der Kirchengemeinde begrüßte und sie als Lebensfreunde und Boten des Himmels bewillkommnete. Es erfolgte nunmehr der Aufzug der mittleren Glocke, die dem Andenken der gefallenen Krieger der Kirchengemeinde gewidmet ist. Bei ihrem Aufzug sang der Chor das Lied vom "guten Kameraden". Wir haben manch ein Auge, das feucht war. Ohne Unfall erfolgte am Nachmittag glücklich auch der Aufzug der beiden anderen Glocken. Am morgigen Sonntag findet im Gottesdienst die Weihe des neuen Geläutes statt.

Letzte Telegramme.

Polnische Maßnahmen zur sofortigen Besetzung.

Kattowitz, 15. Oktober. Im polnischen Kommandostab werden bereits alle Maßnahmen zur sofortigen Besetzung der von Polen zugesprochenen Gebiete Oberschlesiens getroffen, sobald die Veröffentlichung der Völkervereinbarung bekannt ist. Der Vormarsch der polnischen Truppen wird so geregelt werden, daß Wilschitzki an ihrer Spitze sowohl in Kattowitz, Königshütte, Pleß und Rybnitz persönlich einziehen kann. Nach seinem Einzug in Kattowitz wird er im Anschluß an die Begrüßung eines bereits fertiggestellte Rundgebung an das polnische Oberschlesien erlassen.

Die Unsicherheit wächst.

Berlin, 15. Oktober. Wie das "Berl. Tagbl." aus Deutchen meldet, nimmt als Folge des Völkervereinbarungsbeschlusses die Unsicherheit im ober-schlesischen Abstammungsgebiet zu. Das Blatt berichtet von blutigen Reiderien und Entwürfungen. In Pleß und Myslowitz hätten die Polen auf Grund der Senfer Telegramme polnische Flaggen gehißt, die sie aber in Pleß wieder hätten eingezogen müssen. Polnischseits werde intensiv an der weiteren Ausgestaltung militärischer Geheimorganisationen gearbeitet. Kongresspolnische Soldaten sollen sich in großer Zahl in Zivil in Oberschlesien aufhalten. Deutschseits wird eindringlich davor gewarnt, sich durch die Entscheidung, wie sie auch fallen möge, zu unbesonnenen Taten hinreißen zu lassen.

Vermiedener Streit.

Berlin, 15. Oktober. In der Lohnbewegung in der Berliner Metallindustrie wird vom Gewerkschaftsbund der Angestellten mitgeteilt, daß nach längeren Verhandlungen zwischen den Angestellten und den Metallindustriellen eine Einigung erzielt worden ist. Die im Schlichtungsrat für Oktober vorgesehene Erhöhung der Leuerungszulage auf 170 Prozent ist für November und Dezember festgesetzt worden. Ein Streit der Angestellten in der Berliner Metallindustrie dürfte damit vermieden sein.

Reinste deutsche Qualitätsmarken
Seeliger
Gustav Seeliger G.m.b.H.
Waldenburg i. Sch.

Wettervorhersage für den 16. Oktober:
Meist heiter, schwachwindig, am Tage etwas Erwärmung.

Druck u. Verlag Ferdinand Domes' Erbe
(Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich
für die Schriftleitung: D. Ranz, für Redakteur und
Anserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Die verschleierte Frau.

Roman von H. Courths-Mahler.

Nachdruck verboten.

(17. Fortsetzung.)

„O, ich bin gar nicht müde und fühle mich ganz gesund. Am liebsten möchte ich gleich aufstehen.“

„Nein, nein, heute bleibst Du noch im Bett. Du hast eben erst gebadet und darfst dich nicht erkälten.“

Frau Reimer richtete Dora empor und schob ihr Kissen in den Rücken, denn nun kam Schindler mit einem Imbiß, und Dora speiste mit Behagen. Zuweilen sah sie aber sinnend in das Gesicht des Bruders, der seine Augen nicht von ihr lassen konnte.

„Wie sehr Du Dich verändert hast, Harald! In der kurzen Zeit meines Krankseins bist Du um Jahre gealtert.“

Er streichelte ihr Haar.

„Ich habe mich sehr um dich gesorgt.“

„War ich denn wirklich so krank?“

Er nickte schwer.

„Ja, Dora.“

Sie atmete tief auf.

„Du mußt mir dann erzählen, wie es kam, daß Du mich aus den Händen der Pfister reiten konntest.“

„Das danken wir hauptsächlich Samulah.“

„Ist er draußen? Dann rufe ihn doch herein“, bat sie.

Harald rief den Jnder.

„Die Sahiba will Dich sehen, Samulah.“

Der treue Diener stürzte neben dem Bett in die Knie.

„Sahiba! Sahiba!“ rief er erregt hervor und küßte die Decke, die über Dora gebreitet war.

Sie faßte seine Hand.

„Samulah, Du hast mich gerettet, ich danke Dir. Und nun möchte ich noch ein wenig ruhen.“

Der Jnder ging, und zu ihrem Bruder gewandt, bat Dora: Du bleibst doch bei mir, bis ich eingeschlafen bin, Harald, so wie es Mama tat, als ich noch ein Kind war. Mama kann ja nicht bei mir sein, aber sie hat Dir vor ihrem Tode gesagt, Du sollst mich gut hüten.“

Er atmete auf. Sie wußte nun auch wieder, daß ihre Mutter tot war.

„Ich bleibe bei Dir sitzen, wie es Mama früher tat, wenn Du ängstlich warst, bis Du eingeschlafen bist.“

Sie legte sich wohligh in die Kissen zurück.

„Ach Harald, nicht wahr, nach Indien gehen wir nicht mehr? So schön es dort war, so schrecklich waren unsere Erlebnisse. Wie mehr mag ich dorthin“, sagte sie schon halb in Traum. Und ihre Hand in der seinen, schloß sie schnell ein.

Harald stahl sich leise von ihrem Lager. Frau Reimer begleitete ihn ins Vorzimmer.

„Wie ein Wunder erscheint es mir“, flüsterte Harald erregt.

Frau Reimer nickte.

„Ja, Herr Doktor, ein Wunder ist geschehen. Die Natur hat sich selbst geholfen.“

„Auf alle Fälle will ich Professor Sardau telegraphisch herbeirufen. Er muß meine Schwester sehen und sein Gutachten abgeben, ehe wir ganz ruhig sein können. Wenn Dora erwacht, lassen Sie mich sogleich rufen, ich bin in meinem Zimmer.“

Damit ging er. Tiefe Stille herrschte im Turmbau; die Sahiba schlief.

Harald sandte ein Telegramm an Professor Sardau mit der Bitte, unverzüglich nach Rautenfels zu kommen. Nun er etwas beruhigt über seine Schwester war, wandten sich seine Sorgen und Gedanken wieder Astrid zu. Am liebsten wäre er zu ihr geeilt, aber er wagte sich jetzt nicht aus dem Schloß. Doch seinem übervollen Herzen mußte er Luft machen, und so schrieb er an Astrid:

„Meine inniggeliebte Astrid! Erst jetzt komme ich dazu, Dir zu danken für Deinen Opfermut, mit dem Du meine Schwester den Wellen entrißest. Ich hoffe, Du hast Dich nicht erkältet. Ich kann nicht, wie ich möchte, zu Dir eilen. Ich hätte Dir so viel zu sagen, denn, meine Astrid, Deine Liebe hat mir Glück und Erlösung gebracht. Noch zittert die Erregung in mir. Denke Dir, meine Schwester scheint durch den Sturz ins Wasser plötzlich genesen zu sein. Sie sprach, nachdem sie erwachte, völlig klar und vernünftig; sie weiß wieder alles, was in Indien geschah. Kannst Du Dir mein Glück denken? Es hätte keine Grenzen, wenn ich nicht noch immer fürchte, Dora könnte einen Rückschlag bekommen. Ich habe an den Arzt deponiert und hoffe, er kommt noch heute abend.“

Ich küsse Deine lieben Hände, Deine herrlichen Augen, Deinen lieben, süßen Mund. Ich liebe Dich, Astrid, und sehne mich nach Dir. Nichts soll uns trennen als der Tod. Sobald ich abkommen kann, eile ich zu Dir. Ich hoffe spätestens morgen auf ein Wiedersehen — und auf Dein Jawort. Dein Harald.“

Astrid war völlig durchwühlt und in höchster Erregung im Rosenhof angekommen. Im Garten eilte ihr Mäthe entgegen und starrte sie erschrocken an.

„Mein Gott, Fräulein Astrid, wie sehen Sie aus? Sie sind ja ganz naß. Was ist denn geschehen?“

„Ein abschließendes Urteil kann ich natürlich erst fällen, wenn ich die Patientin gesehen und untersucht habe“, sagte er.

Gegen zehn Uhr meldete Schindler, daß Dora erwacht sei, und daß das guädige Fräulein nach dem Bruder verlange.

Harald begab sich sogleich mit Sardau in den Turmbau, und der Professor gab ihm unterwegs Besingung, wie er sich verhalten sollte. Er wünschte Dora erst zu beobachten, ohne daß sie eine Ahnung von seiner Gegenwart hatte.

Harald fand, während der Professor im Vorzimmer zurückblieb, Dora im Bett aufrecht sitzend. Sie schien sehr frisch und munter.

„Es ist eine Schande, Harald! Frau Reimer sagte mir, daß ich stundenlang geschlafen habe.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Bulldogge.

Skizze von Frmgard Spangenberg.

erschienen in der Zeit.

Dr. Betche hatte sich eine junge Bulldogge gekauft. Ware hundert Mark hatte er dem fliegenden Straßenhändler dafür gezahlt.

Er war sehr stolz auf diesen Kauf und hütete das kleine, runzelige Tier wie seinen Augapfel.

Seine Haushälterin schüttelte zwar mißtrauisch den Kopf und wollte nicht so recht an die legitime Abstammung des Tieres glauben, aber Betche versichert ihr mit wahrhaft zornigem Eifer, daß es durchaus echte Rasse war. Er schlug sämtliche Hundetataloge, die sich im Laufe der Zeit bei ihm angesammelt hatten, vor ihren ungläubigen Augen auf und bewies mit Wort und Bild, wie wohlgestaltet und edel sein Liebling war.

Mit Schmalzbröten und Milch wurde der Liebling gefüttert und wuchs von Tag zu Tag. Aber je mehr er wuchs, desto „unechter“ wurde sein Aussehen. Er wurde lang und hochbeinig und bekam eine infam spitze Schnauze.

Betche sah es nicht — aber seine Oberprima kam bald dahinter und wußte sofort, daß dies der richtige Punkt war, wo man den Haken ansetzen mußte!

So sehr waren seine Schüler fest bei einer Sache — es galt ja nun einen Hauptspass! Helfer waren für Geld und gute Worte bald gefunden.

Betche lebte sorglos in den Tag. Er freute sich am Gedeihen seines Pflanzlings und am musterhaften Benehmen seiner Schüler — aber der Höhepunkt des Glücks war, als eines Tages ein Mann anfragte, ob er die herrliche Bulldogge nicht für dreihundert Mark verkaufen wolle?

Betche war sehr auf Geld bedacht und kämpfte einen harten Kampf. Dreihundert Mark war viel, aber die Liebe zu dem Hund siegte. Er triumphierte über seine Haushälterin und liebte das häßliche Tier nur noch mehr.

Nach zwei Tagen kam wieder einer und bot für den schönen Hund, den er bei Betche gesehen, sechshundert Mark.

Betche erschauerte. So wertvoll war sein kleiner Puff? Er kämpfte und rang die Geldbäuer nieder — aber seine Ruhe war dahin. Ob er doch . . . ?

Und wieder nach zwei Tagen kam ein Fremder und bot ihm — tausend Mark! Betche traute seinen Ohren kaum und konnte dem Zensel in seiner Brust nicht widerstehen. Er handelte den Hund noch fünfzig Mark hinauf und der Fremde wollte es sich überlegen.

Aber er kam nicht wieder.

Die Kasse der Oberprima war erschöpft. Und oben rein drohte es, nun bei Betche ernst zu werden. Betche wartete von Tag zu Tag. Er wagte nicht mehr, mit dem wertvollen Tier auf die Straße zu gehen, aus Angst, ihm könnte etwas zustofen. Wie leicht kam solch Tier unter einen Wagen oder ein großer Hund biß es! Er bangte um die Verdauung des Tieres und beobachtete es ängstlich — er kam nie aus der Angst heraus.

Jeder Tag, der den Käufer nicht brachte, vergrößerte die Qual des armen Betche, aber der Fremde kam nicht wieder und sein Name war nicht festzustellen. Auf Anzeigen im Wochenblatt meldete sich keiner — auch die Dreihundert- und Sechshundertmarktkäufer waren wie verweht!

Als dann Puffis untergeimes Dasein durch Staube ein jähes Ende fand, atmete der alte Herr dankbar auf, daß er nun die ewige Sorge und Verantwortung für den Tausendmarkhund los war.

Die unbekümmerte Jugend der Oberprima lachte.

Büchertisch.

„Ueber Land und Meer.“ Der am 1. Oktober beginnende Jahrgang von „Ueber Land und Meer“ wird zunächst einen neuen Herausgeber Hans Barisch bringen: Eine prächtige Nototoerzählung, „Cosi fan tutti“, die die amüsante Entstehungsgeschichte der Mozartschen Oper verrät und sich an die schönsten Erzählungen des form- und farbenreichen Schilderers jener Zeit anschließt. Daneben führt ein zweiter spannender Roman mehr in das Gebiet abenteuerlustiger Bestenbummler. Andere Romane namhafter Autoren, kurze, abgeschlossene Romane und Skizzen werden in reicher Menge geboten werden. Für praktisch-technische und hauswirtschaftliche Neuheiten hat „Ueber Land und Meer“ allmählich den Ruf als bestunterrichtete Familienzeitschrift erworben. Umfassende und belehrende Aufsätze über alle Gebiete des Wissens und der Kunst bilden neben Theater- und Modeberichten den Inhalt der abwechslungsreichen Heft. Unterrichtskurse, Preisratschläge mit hohen Prämien, knifflige Aufgaben zum Nachdenken geben vielseitige Anregungen für lebhaften Gedankenaustausch über moderne Probleme am Familientisch. Die reich illustrierte Zeitschrift kann zu dem Preis von 12 Mark vierteljährlich bei jeder Buchhandlung oder Postanstalt abonniert werden. Probenummern versendet auf Wunsch die Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.

„Wegendorfer Blätter.“ Humoresken, Anekdoten und kurze, launige Geschichten, Witzige, — heitere und aktuell satirische Gedichte, Witze und Glossen in reicher Auswahl bringt jede Nummer. Das alles wird eingerahmt mit unterstützt von Bildern und Illustrationen erster Maler, deren Beiträge — vom wertvollen Gemälde bis zur skizzenhaften Karikatur — stets dem vornehmen Charakter und künstlerischen Niveau des Blattes Rechnung tragen. Da jede parteipolitische Färbung des Inhalts absolut vermieden wird, kann die Freude am Inhalt der Wegendorfer Blätter für jeden Leser eine ungeteilte und ungeirrtete sein. Das Abonnement auf die Wegendorfer Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Perusastraße 5. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich nur 15,60 Mk., die einzelne Nummer kostet 1,25 Mark (ohne Porto). Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Astrid wurde ein wenig verlegen.
 „Es ist nichts von Bedeutung, Fräulein Käthe. Eine Frau ist in den Schloßgraben gestürzt, und ich habe geholfen, sie herauszuziehen.“
 „Dann aber schnell in trockene Sachen, damit Sie sich nicht erkälten. Aber ich habe wirklich Pech! Da ist nun mal was geschehen, was des Erlebens wert war, und ich war nicht dabei.“
 Astrid mußte lächeln, sagte aber dann ernst:
 „Vielleicht war es wirklich des Erlebens wert, Fräulein Käthe, aber jetzt will ich mich schnell umkleiden.“
 Damit eilte sie auf ihr Zimmer.
 Käthe stürzte auf die Veranda und sah in ihres Vaters Zimmer hinein.
 „Papa, denke Dir, Fräulein Astrid hat eine Frau aus dem Schloßgraben gerettet und kam pudelnaß nach Hause.“
 Der Hausherr erblaßte leicht und sprang auf.
 „Wo ist Fräulein Holm?“
 „Auf ihrem Zimmer. Sie zieht sich um.“ —
 Als Astrid eine halbe Stunde später herunterkam, war es Zeit, den Tee einzunehmen. Sie konnte nicht mehr allein mit ihrem Vater sprechen, denn Käthe hing sich gleich an ihren Arm.
 Der Vorfall am Schloßgraben hatte sich inzwischen durch die Dienerschaft herumgesprochen. Als Astrid nun mit Käthe auf die Veranda trat, wo der Tee heute serviert wurde, bestürmten sie die Damen mit Fragen.
 „Ist es wahr, Fräulein Holm, daß eine weißgekleidete Frau mit offenem Haar aus dem Schloß gestochen ist, sich in den Schloßgraben stürzte und von Ihnen gerettet wurde?“
 Astrid wechselte mit ihrem Vater einen Blick.
 „Das ist natürlich wieder müßiges Gerede, Fräulein Holm?“ suchte er abzulenken.
 Astrid atmete auf.
 „Diesmal nicht, Herr Baumeister, es stimmt so ziemlich. Ich kam dazu, wie sich die Unglückliche über die Brücke schwang und ins Wasser stürzte, und ich sprang ihr zu Hilfe. Sie wäre indes auch ohne mich gerettet worden, denn gleich nach mir waren Doktor Rodeck und sein indischer Diener zur Stelle. Sie brachten die junge Dame ins Schloß zurück.“
 „Ach, die Vermüte! Das hätten Sie verhindern müssen, Fräulein Astrid, Sie hätten nicht leiden dürfen, daß man die Unglückliche wieder einsperrte“, sagte Käthe vorwurfsvoll.
 Groß und ernst sah Astrid Käthe an.
 „Die Unglückliche ist nirgends besser aufgehoben als im Schloß, Fräulein Käthe, das können Sie mir glauben.“
 Erstaunt sah Käthe zu Astrid hinüber.
 Der Baumeister aber nickte ihr zu.
 „Sie haben recht, Fräulein Holm. Im übrigen werde ich Doktor Rodeck jetzt einmal ernstlich zureden, die törichten Gerüchte zu entkräften, die über ihn im Umlauf sind. So geht das nicht weiter, vollends

nach dem Vorfall von heute. Hoffentlich ist die Unglückliche nicht zu Schaden gekommen?“
 „Soviel ich sah, war sie nur bewußtlos. Ich bin ja gleich weitergegangen.“
 Die Damen wollten das Thema noch weiter erörtern, aber der Baumeister sagte ruhig und bestimmt:
 „Ich bitte Euch, verliert Euch nicht in romantische Schauererzählungen. Darauf läuft es ja doch nur hinaus. Ich hoffe, Doktor Rodeck endlich dazu zu bewegen, mit dem wahren Sachverhalt herauszutreten. Dann werdet Ihr sehr beschämt sein über Eure törichte Leichtgläubigkeit.“ —
 Nachdem der Tee eingenommen war, ging Astrid mit ihrem Vater in sein Arbeitszimmer. Und sie besprachen ohne Rückhalt das Geheimnis des Turmbaus. Astrid sagte ihrem Vater, daß Rodeck sie völlig eingeweicht habe. Aber von Haralds Werbung sprach sie noch nicht. Eine leichte Scheu hielt sie noch davon ab, sie wollte es bis morgen verschieben.
 Als im Laufe des Nachmittags ein Diener vom Schloß den Brief Doktor Rodecks an Astrid brachte und direkt im Arbeitszimmer des Baumeisters abgab, überzog sich ihr Gesicht mit einer dunklen Blut. Verwirrt las sie das Schreiben durch.
 Der Baumeister betrachtete sie forschend.
 „Vater, lieber Vater, denke Dir, die Schwester Doktor Rodecks ist aus ihrer Ohnmacht vollständig klar und vernünftig aufgewacht. Doktor Rodeck schreibt ganz glücklich darüber und ist nur noch in Sorge, daß ein Mißfall kommen könnte. Er hat den Arzt telegraphisch herbeigerufen.“
 Ueberrascht sah ihr Vater zu ihr auf. Er freute sich natürlich sehr über die Mitteilung. Zugleich flog ein seltsames Lächeln über sein Gesicht. Es mußte ihm doch auffallen, daß Doktor Rodeck an Astrid geschrieben hatte. Er sagte nichts, und sie arbeiteten weiter zusammen, bis die Dämmerung niedersank. Dann erhob sich der Baumeister, küßte Astrid zärtlich auf die Stirn und sagte lächelnd:
 „Nun geh' noch ein Weilchen in den Garten. Käthe erwartet Dich sicher schon schmerzlich. Ich habe noch einiges zu erledigen nach dem Abendessen.“
 Sie erhob sich, ordnete ihren Arbeitsplatz und legte ihre Wange schmeichelnd an seine Hand.
 „Mein lieber Vater!“
 Er strich ihr über das Haar und nickte ihr lächelnd zu.
 „Nun geh' zu Käthe.“
 Sie nickte und ging hinaus.
 Käthe lag in der Hängematte neben einem kleinen Pavillon hinter dem Hause. Als sie Astrid kommen sah, sprang sie auf und eilte ihr entgegen.
 „Endlich sieht man Sie wieder, Fräulein Astrid! Ich habe sehnsüchtig auf Sie gewartet, denn ich bin schrecklich neugierig.“
 Astrid lächelte.
 „Warum denn?“
 „Weil sie einen Brief vom Ritter Blaubart bekommen haben. Ich sah den Diener.“

„Und da sind Sie nun fürchtbar neugierig, was in dem Briefe steht?“
 Käthe nickte.
 „Das können Sie sich doch denken.“
 Lächelnd sah Astrid in Käthes fragende Augen.
 „Da darf ich Sie also nicht länger zappeln lassen. Doktor Rodeck dankt mir, daß ich eine ihm nahestehende Person aus dem Wasser ziehen half.“
 Käthe atmete erregt.
 „Eine ihm nahestehende Person? Wissen Sie, ob es eine seiner Frauen war?“
 Astrid legte den Arm um Käthes Schulter.
 „Rein“, sagte sie ernst. „Es war keine seiner Frauen, Sie kleine, törichte Romantikerin! Die Dame steht in einem anderen Verhältnis zu ihm.“
 „Wissen Sie denn, in welchem?“
 „Ja, ich weiß es. Und ich will ihn bitten, mir zu erlauben, daß ich auch Ihnen sagen darf, was ich weiß. Sie werden ihm aber dann ein großes Unrecht abbitten müssen.“
 Sie sprach so ernst, daß Käthe bestommen zu ihr aufschah.
 „Was meinen Sie damit?“
 „Ich meine, daß er den garstigen Namen Ritter Blaubart ganz sicher nicht verdient. Und Sie werden ihn ganz sicher eines Tages um Verzeihung bitten müssen, daß Sie mitgeholfen haben, ihm Schlimmes nachzureden.“
 „Meinen Sie wirklich, daß es nicht wahr ist, was man von ihm spricht?“
 „Ja, das meine ich wirklich.“
 „Aber die tief verschleierte Frauen, ihr fürchterliches Schreien, ihr Leben in dem verschlossenen Turm, und heute die Flucht der einen, die lieber in den Tod gehen wollte als ins Schloß zurück?“
 Astrid zog Käthe fest an sich.
 „Liebe Käthe, es gibt Dinge, die gut aussehen und böse sind, und solche, die böse aussehen und gut sind. Sie tun gut daran, sich recht schnell ein besseres Bild von Doktor Rodeck zu machen, damit Sie nicht gar zu sehr beschämt sind, wenn Sie eines Tages klar sehen werden.“
 Käthe atmete erregt.
 „Sie haben eine Art, mit mir zu sprechen, das mir ganz angst wird; wenn ich ihm wirklich unrecht getan hätte, ich schäme mich zu Tode! Aber es muß doch alles wahr sein! Wo Rauch ist, da ist auch Feuer.“
 Astrid nickte. „Natürlich, und es ist sogar ziemlich alles wahr, was man gesehen und gehört hat. Nur der Zusammenhang ist ein ganz anderer. In Wirklichkeit ergibt sich dann auch ein ganz anderes Bild. Und weil ich es herzlich gut mit Ihnen meine und nicht will, daß Sie sich gar zu sehr schämen müssen, deshalb rate ich Ihnen, Ihre Ansicht über Doktor Rodeck sehr zu korrigieren. Sie dürfen ihm alles Gute zutrauen.“
 „O, Sie nehmen ihn ja mächtig in Schutz! Hat er Sie etwa hypnotisiert?“

Astrid lachte herzlich auf.
 „Sie sind doch ein Kindskopf, Fräulein Käthe! So leicht lasse ich mich nicht hypnotisieren. Aber ich sehe gern klar, und Unrecht mag ich weder tun noch leiden. Und das wollen Sie doch auch nicht. Sie haben doch ein gutes, ehrliches Herz, kleine Käthe. Doktor Rodeck weiß übrigens, daß Sie ihn Ritter Blaubart nennen und ihm eine „eifige“ Berachtung entgegenbringen.“
 Bei den letzten Worten zuckte es amüsiert um Astrids Mund. Käthe starrte sie betroffen an.
 „Das weiß er alles?“
 „Ja, er hat es mir gesagt.“
 „Und was meinte er dazu? Ist er sehr böse auf mich?“
 „Rein, er hat gelacht und gesagt, er freue sich über Ihren ehrlichen Zorn auf einen angeblich sehr schlechten Menschen.“
 Käthe war völlig verblüfft.
 „Er hat gelacht? Kann er denn überhaupt lachen?“
 Astrid atmete tief auf.
 „Nicht viel, weil er seit Jahren ein schweres Unglück mit sich herumträgt und viel Trübes erlebt hat. Aber ein wenig hat er doch gelacht über seine kleine romantische Feindin, die noch an solche törichte Märchen glaubt.“
 Käthe wurde sehr nachdenklich. Als stärkstes Argument wirkte, daß Doktor Rodeck darüber gelacht hatte, daß sie ihn für einen Ritter Blaubart hielt. Wenn er es wirklich war, würde er dann lachen können? Astrid merkte sehr wohl, daß ihre Worte auf die Kleine einen tiefen Eindruck gemacht hatten. Vorläufig hielt sie es aber für gut, nicht weiter darüber zu reden, und so plauderte sie von anderen Dingen. Und dann wurde zur Abendtafel gerufen.
 Im Verlauf derselben war Käthe ja auffallend still, daß ihr Vater fragte:
 „Nun, Kind, was ist Dir denn heute, Du schweigst dich ja in allen Sprachen aus?“
 Käthe sah ihn mit einem seltsamen Blick an.
 „Ach, Papa, man kann doch nicht immer schwagen, man hat auch mal seine Sorgen.“
 Der Baumeister fing einen lächelnden Blick Astrids auf.
 „Ja, ja, Kind, mit dem Alter kommen die Sorgen.“
 Alle mußten lachen, und Käthe lachte mit.
 * * *

Im Schloß Kantenfels war am Abend Professor Cardan eingetroffen. Da Dora noch schlief, soupierte er erst mit Doktor Rodeck und ließ sich alles berichten, was geschehen war.
 Der erfahrene Psychiater beruhigte Harald. Soweit er die Sache übersehen konnte, handelte es sich wirklich um die von ihm erwartete und erhoffte spontane Heilung. Der Sturz ins Wasser oder vielmehr der dadurch verursachte Schreck hatte anscheinend die Heilung so schnell herbeigeführt, wie er vorausgesehen hatte.

Die neuen Postgebühren.

Berlin, 14. Oktober. Im Reichspostministerium wurde gestern und heute mit dessen Verkehrsbeirat unter dem Vorsitz des Reichspostministers auf Veranlassung der Reichsfinanzverwaltung der im Reichspostministerium ausgearbeitete vorläufige Entwurf des neuen Post-, Telegraphen- und Fernsprechgesezes durchberaten. Nach diesem dem Reichsrat und dem Reichstag vorzuliegenden Entwurf werden u. a. folgende neue Gebührensätze vorgeschlagen:

Für Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gramm 5 Pf., über 20 bis 250 Gramm 1 Mt., im Fernverkehr bis 20 Gramm 1 Mt., über 20 bis 100 Gramm 1,50 Mt., über 100 bis 250 Gramm 2 Mt.

Für eine Postkarte im Ortsverkehr 50 Pf., im Fernverkehr 75 Pf.

Für eine Drucksachenkarte 25 Pf., für Drucksachen bis 50 Gramm 30 Pf., über 50 bis 100 Gramm 50 Pf., über 100 bis 250 Gramm 1 Mt., über 250 bis 500 Gramm 2 Mt., über 500 Gramm bis 1 Kilogramm 3 Mt.

Für Geschäftspapiere (ebenso wie für Umschreibungen) bis 250 Gramm 1 Mt., über 250 bis 500 Gramm 2 Mt., über 500 Gramm bis 1 Kilogramm 3 Mt.

Für Warenproben bis 250 Gramm 1 Mt., über 250 bis 500 Gramm 2 Mt.; für Päckchen (bis 1 Kilogramm) 3 Mt.

Für Pakete in der Nahzone bis 5 Kilogramm 4 Mt., über 5 Kilogramm bis 10 Kilogramm 8 Mt., über 10 bis 15 Kilogramm 14 Mt., über 15 bis 20 Kilogramm 20 Mt., in der Fernzone dementsprechend 6 Mt., 12 Mt., 22 Mt., 30 Mt.

Die Gebühr für Postanweisungen soll (mit Einschluß des Bestellgeldes) betragen: Bis 50 Mt. 1 Mt., über 50 bis 250 Mt. 2 Mt., über 250 bis 500 Mt. 3 Mt., über 500 bis 1000 Mt. 4 Mt., über 1000 Mt. bis 1500 Mt. 5 Mt. und über 1500 bis 2000 Mt. 6 Mt.

Die Zeitungsgebühr soll für eine Zeitungsnummer betragen bis 20 Gramm 3/4 Pf., über 20 bis 50 Gramm 4 Pf., über 50 bis 40 Gramm 5 Pf., über 40 bis 60 Gramm 7 Pf. und für jede weiteren 60 Gramm 2 Pf. mehr.

Der Entwurf gestaltet das Verhältnis für die Gebühren des einfachen In- und Auslandsbriefes nach dem Verhältnis von 1:2, so daß die Gebühren im Weltpostverkehr sich stellen werden:

Für Briefe bis 20 Gramm auf 2 Mt., für jede weiteren 20 Gramm auf 1 Mt.; für Postkarten auf 1,50 Mt., bei Drucksachen auf 40 Pf. für je 50 Gramm.

Der Entwurf des Gesetzes zur Änderung des Postgesetzes sieht vor: Festsetzung der Postkartengebühr auf 50 Pf. bei Beträgen bis 50 Mt., 1 Mt. bei Beträgen über 50 bis 500 Mt., 1,50 Mt. bei Beträgen über 500 bis 1000 Mt., 2 Mt. bei Beträgen über 1000 bis 2000 Mt., 3 Mt. bei Beträgen von über 2000 Mt., ferner bei baren Auszahlungen durch Postcheck eine Erhöhung der festen Gebühr von 50 auf 75 Pf.

Nach dem Gesetzesentwurf über die Änderung der Telegraphengebühren soll die Vortagegebühr für Telegramme künftig betragen: Bei gewöhnlichen Telegrammen 50 Pf., mindestens 5 Mt., bei Pressetelegrammen die Hälfte dieser Sätze.

Der Entwurf einer Verordnung betreffend Änderungen der in den §§ 3, 4 und 8 des Fernsprechgesetzes vom 11. Juli bestimmten Gebührensätze sieht eine Erhöhung um 20 v. H. dieser Sätze vor. Gegenüber diesem letztgenannten Entwurf erklärte der Verkehrsbeirat, daß

eine abermalige Erhöhung der Fernsprechgebühren schon mit dem Inkrafttreten der geplanten übrigen Vorlagen im Herbst erscheine.

Der Entwurf eines Gesetzes betreffend Änderung der Telegraphengebühren wurde vom Verkehrsbeirat mit überwiegender Mehrheit angenommen, ebenso der Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Postgesetzes mit einer Änderung. Der Verkehrsbeirat beantragte ferner, die Postkartengebühr im Ortsverkehr auf 40 Pf., im Fernverkehr auf 60 Pf. zu ermäßigen, die Gebühr für Drucksachenkarte auf 20 Pf. herabzusetzen und die Gebühr für schwerere Drucksachen über 250 bis 500 Gramm auf 1,50 Mt., sowie über 500 Gramm bis 1 Kilogramm auf 2 Mt. zu ermäßigen. Den Vorschlägen der Postverwaltung über die Erhöhung der durch die Postordnung festzusetzenden Nebengebühren hat der Verkehrsbeirat zugestimmt, jedoch empfiehlt er, die Einschreibgebühr von 2 Mt. auf 1,50 Mt., die Gebührensätze für Briefsendungen im Ortsbestellbezirk von 2,50 Mt. auf 2 Mt. herabzusetzen. Bei der Durchführung der vom Postbeirat zum Postgebührengesetz vorgestellten Anträge würden sich die aus den Gebührenerhöhungen zu erwartenden Mehreinnahmen um mehr als 200 Millionen Mark verringern.

Die Entscheidung über die endgültige Gestaltung des neuen Posttarifs muß hiernach den gesetzgebenden Faktoren überlassen bleiben. Sämtliche Vorlagen werden nunmehr dem Reichsrat zugehen, nebst einer Uebersicht der vom Postbeirat beantragten Änderungen. Die neue Gebührenvorlage des Reichspostministeriums wird lediglich durch das im Herbst eingetretene starke Sinken des Marktlurses verursacht, der eine Erhöhung der Gehälter und Löhne, sowie das Steigen der sächlichen Kosten der Verwaltung im Gefolge hat. Deshalb mußte vom 1. August an eine Erhöhung der Feuerungszuschläge des Personals eintreten, wodurch sich die Ausgaben um 1420 Millionen Mt. jährlich erhöhen. Infolgedessen sieht die Postverwaltung, wie bei Einbringung der Gebührensätze im Frühjahr, auch jetzt wieder vor einem Jahresfehlbetrag von rund vier Milliarden Mark. Durch die neue Gebührenvorlage soll eine Mehreinnahme von annähernd 2 1/2 Milliarden erzielt werden, da es auch jetzt wieder ausgeschlossen erscheint, den ganzen Fehlbetrag durch Gebührenerhöhungen tilgen zu können. Das erstrebte Gleichgewicht im Haushalt wird erst eintreten können, wenn die Teuerung, die die persönlichen und sächlichen Kosten jetzt wieder in die Höhe getrieben hat, nicht weiter zunimmt.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 15. Oktober 1921.

Partielle Mondfinsternis am 16. Oktober.

In der Nacht vom 16. zum 17. Oktober ereignet sich eine bei uns gut sichtbare partielle Mondfinsternis. Nach mittlereuropäischer Zeit findet der Anfang 10 Uhr 14 Min. nachmittags statt, die größte Verfinsternung, die 0,938 Teile des Monddurchmessers beträgt, wird um 11 Uhr 53,8 Minuten erreicht, und 1 Uhr 33,6 Minuten vormittags endet die Finsternis. Der Eintritt des Erdschattens erfolgt am östlichen Mondrande, der Austritt am westlichen.

Mondfinsternisse gehören insofern der aufstrebenden, stets wechselnden Farbenmengen des verfinsterten Mondes zu den für den Laien interessantesten Himmelserscheinungen, da sie sich mit unbewaffnetem

Auge schon gut beobachten lassen. Mit Fernrohren stellt sich natürlich die Erscheinung noch interessanter dar, da man das Hinterrücken des Schattens über die einzelnen Gebilde des Mondes verfolgen kann. Im allgemeinen leuchtet der verfinsterte Mond in rötlichem bis kupferbraunem Licht, manchmal jedoch auch in ziemlich farblosem Grau. Offenbar hängt Helligkeit und Intensität der Farben von den meteorologischen Bedingungen der jeweiligen Dämmerungszone der Erde ab. Die häufig zu findende Angabe, daß der Mond während der Finsternis manchmal unsichtbar wird, ist als nicht bewiesen anzusehen. Vom wissenschaftlichen Standpunkt aus ist die Beobachtung der Bedeckungen schwacher Sterne, die durch die Verfinsternung ermöglicht wird, als Hauptzweck anzusehen, da sich hieraus die genauesten Werte für Ort, Parallaxe und Halbmesser des Mondes ableiten lassen.

* Vom Versorgungsamt. Vom Hauptversorgungsamt Stettin ist zum Versorgungsamt Waldenburg Regierungsrat Schnorrendorff versetzt. Außer Regierungsrat v. Arnim ist Oberst a. D. Heinze als kommissarischer Leiter tätig.

* Amtsbezeichnung der Medizinalbeamten. Gemäß dem Beschluß des Preussischen Staatsministeriums vom 9. September 1921 wird den Kreisärzten die Amtsbezeichnung „Kreismedizinalrat“, den Gerichtsärzten die Amtsbezeichnung „Gerichtsmedizinalrat“, den Landesgewerbeärzten die Amtsbezeichnung „Gewerbemedizinalrat“ beigelegt.

* Haah-Bertow-Spiele. Von der Leitung der Salzbrunner Schachspielwochen wird uns geschrieben: Im Angeigenteil wird bekanntgegeben, daß der Spielplan an zwei Tagen geändert werden mußte. Da der Prometheus-Spieler einen Unfall erlitten hat, muß „Pandora“ abgesetzt werden; am nächsten Freitag wird das Stück aber gebracht werden können. Um den zahlreichen auswärtigen Gästen, die bis aus der Provinz Brandenburg zu den Spielen nach Salzbrunn gekommen sind, auch denen aus Schweidnitz und Landeshut, einen vergeblichen Weg zu ersparen, wird das „Paradiespiel von Oberufer bei Preßburg“ gespielt, dazu das Grimmsche Märchen „Die kluge Bauernochter“, sodas auch die vielen Waldenburger Freunde des Volksspiels, zumal die Jugend, auf ihre Kosten kommen. — Um vielen Wünschen zu antworten, und da sich das Gastspiel kaum verlängern läßt, soll ferner am Dienstag statt der „Geschwister“ und der „Lotte des Verliebten“ von Goethe ein Märchenabend gegeben werden mit den vielfach begehrten „Zertanzten Schuhen“. Die äußerst beifällig aufgenommenen beiden anderen Goetheschen Lustspiele werden wiederholt. Genauer enthält die Anzeige.

* Zweites Volkskonzert. Für das am Montag den 17. Oktober, abends 8 Uhr, im Saale des Gasthofs „zum Edelstein“, Waldenburg, Cochiusstraße, stattfindenden 2. Volkskonzert ist folgendes Programm vorgesehen: 1. Schubert: Overtüre „Rosamunde“, 2. Humperdinck: Soubrette und Nebenbuhler aus „Hänsel und Gretel“, 3. Mozart: Konzert Nr. 1, G-dur, für Flöte und Klavier, 4. Kienzl: Szenen a. 2. Aktes a. d. Oper: „Der Evangelimann“, 5. Lillmeier: Ungarische Fantasia für Flöte und Orchester, 6. Weber: „Aufhorcherung zum Tanz“. Solist: Herr J. Anke (Leipzig), Flöte.

§ Volkskonzert der Bergkapelle. Die in den letzten Jahren so beliebt gewordenen Volkskonzerte unserer Bergkapelle finden auch in dieser Winter-

Der Auszug aus dem Harem.

Wohl niemals seit den Tagen, da Mohammed die Frauen seiner getreuen Anhänger in die strenge Abgeschlossenheit des Harems verbannte, haben sich die Schönen des Islams so ungeheuer und anstößig in die Öffentlichkeit gewagt wie in dem Ägypten von heute. Ein entschlossener Auszug aus dem Harem hat unter den Ägypterinnen eingesetzt, und sie bewegen sich bereits so ungeniert unter der Männerwelt wie die Europäerinnen. Von diesem völligen Wandel in den Sitten des Mohammedanismus erzählt Kathie Herrick in einem Brief aus Alexandria ein anschauliches Bild. „Einkaufen, Spazierengehen, Automobilfahren, und zwar nicht im dichtverhüllten Wagen, sondern im offenen Auto — all das tun die Ägypterinnen so selbstverständlich wie ihre unverschämten Schwestern. Der Schleier ist übrigens bei den Hübschen so durchsichtig, daß er mehr die Nase anzeigt als fernhält. Auch läßt man ihn nicht selten ganz fort und hat dafür allerlei Entschuldigungen. Wozu z. B. im Konzertsaal einen Schleier tragen, da doch alles nach den Mustern steht? Oder am Seestrand, wo die Männer vom Damenbad hoch oben ein paar Meter entfernt sind? Wer auf seine Schönheit stolz ist, der wählt für den offiziellen Schleier den allerdünnsten Tüll, und nur die Hässlicheren sind gewöhnlich so konservativ, sich mit einem dickeren Seide oder Crepe de Chine zu verhüllen. Man kann aber mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß Damen, die so streng auf die alte Sitte halten, als Rückwärtschritt die 25 überschritten haben, die im Ausland die Grenze bilden, von der an die Frau zu modern beginnt. Während man beim Kopf noch immer einige Rücksicht nehmen muß, hat man bei

Füßen und Beinen desto mehr Freiheit, denn der Islam schweigt sich in dieser Beziehung aus, so streng er auch sonst in Kleidervorschriften ist. Die Haremdamen hat sich daher bei ihrem Auszug aus ihrem bisher so streng gehüteten Heim die elegantesten Schuhe und Strümpfe zugelegt, und sie steht in der Kürze der Röcke, in der Durchsichtigkeit der Strümpfe in nichts hinter der Europäerin zurück. Die Ägypterin macht sogar von der glücklichen ererbten Freiheit einen allzu ausgiebigen Gebrauch. In einem Konzert, in dem sich die Töchter der vornehmsten ägyptischen Familien befanden, erfüllten die Damen nicht nur mit betäubendem Geruch die Luft, sondern standen auch beständig von ihren Nähen auf, plauderten und klüfferten miteinander, so daß sie den Musikgenuss empfindlich störten. Wie im Gebrauch der Parfüms wissen sie auch in der Verwendung von Schmuck kein Maß zu halten und sind mit Perlenschnüren und Juwelen geradezu überladen. Wie Passfische knabbern sie fortwährend Kuchen und andere Süßigkeiten: ihre Bildung beschränkt sich auf den neuesten französischen Roman, und in der Musik stehen sie noch bei den Eternischen Erliden. In der Politik aber sind sie sehr fortgeschritten, kämpfen für die Unabhängigkeit Ägyptens und für das Frauenstimmrecht und haben sich zu einem Bund zusammengeschlossen, der den stolzen Namen „Die künftigen Mütter Ägyptens“ führt.

Freier und Charakter.

Sage mir, wie Du Dich fährst, und ich werde Dir sagen, wer Du bist.“ Diese abgeänderte Form eines alten Sprichworts stellt ein Frauenkenner Duncar Swann an die Spitze einer Betrachtung, in

der er als untrügliches Mittel zur Erkennung des Charakters der Frau das Studium ihrer Frisur empfiehlt. „Seitenlöcher und Bonds“, schreibt er, „beweisen, daß ihre Trägerin sehr tollt ist, aber ihre Kollaterale ist harmloser Natur und ohne jede Bosheit. Mache ihr ein Kompliment und sie wird erwidern; mache ihr den Hof, und sie wird entzückt sein. Die griechische Frisur, der strenge Knoten, der nach hinten genommen ist, und die Verzierung mit einem goldenen oder silbernen Band ist das Kennzeichen der Mondäne, die auf Vornehmheit und Eleganz Wert legt und deren tüchles Wesen mehr Freundschaftsprüfung als Liebe. Kurze Haare aber sind das eigentliche Charakteristikum der modernen Frau, des weiblichen Typs, der sich nach dem Kriege herausgebildet hat. Die Frau, die die Fierde der langen Flechten ablegt, scheidet sich damit bewußt von ihren Schwestern. Sie bekommt etwas mehr Männliches in ihrem ganzen Auftreten, wirft mit harschlichen Ausdrücken um sich, treibt eifrig Sport, geht selbstverständlich einem Beruf nach und ist stolz darauf, daß sie alle weiblichen Schwächen abgeworfen hat. Gefühlsschwäche ist ihr auf den Tod verhaßt, und in den romantischen Mondscheinspaziergang bringt sie mit ihrem lauten Lachen eine fremde Stimmung. Wer ihr in der sonst üblichen Weise den Hof macht, erregt nur Spott. Sie ist ebenso unternehmend wie extravagant, und so kann man das kurze Haar den Männern nur als ein Warnungsschild nennen. Verfallen sie dem Zauber einer solchen Frau, so gehen sie vielen Ueberraschungen und Konflikten entgegen und werden sich deshalb allmählich vor den Mädchen mit den Titusdäpfeln in acht nehmen. So wie Simon mit seinen Locken seine Kraft verlor, so gibt auch die Frau mit dem Abschneiden ihrer Haare ihre stärksten Reize für die Männer auf.“

Saison wieder in der üblichen Weise, und zwar, da die „Vorläufer“ jetzt zu anderen Zwecken umgebaut ist, im renovierten Saale des Gasthofs „zum Edelstein“, Cochiusstraße (früher „Herberge zur Heimat“), statt. Der besondere Zweck dieser Konzerte, auch den minderbemittelten Schichten unserer Bevölkerung gute Musik zu vermitteln, kann bei den so bedeutend gestiegenen Unkosten aber nur dann erreicht werden, wenn die Beteiligung an denselben eine recht zahlreiche ist, zumal ja die Eintrittspreise auf das niedrigste Maß beschränkt sind. Für das nächste Montag den 17. d. Mts. stattfindende 2. Volkskonzert hat der Leiter der Kapelle, Musikdirektor Raben, wieder ein sehr ansprechendes Programm aufgestellt, das gediegene Werke von Mozart, Franz Schubert, Humperdinck, Klengel und E. M. v. Weber aufweist. Eine ganz besondere Anziehungskraft dürfte das Auftreten des jugendlichen Leipziger Klaviervirtuosen Herrn Zanke ausüben, der zu den besten Vertretern seines Instruments in Deutschland zählt. Den Besuchern des Konzerts steht also ein recht interessanter Abend in Aussicht, und es kann nur gehofft werden, daß das Beständnis für gute Musik in immer weitere Kreise bringen und in gutem Besuch der Volkskonzerte seinen Ausdruck finden möge.

* **Vortragsabend.** Anlässlich des 25jährigen Bestehens des Rudolf Scholz'schen Klavier-Instituts veranstaltet der Leiter desselben am 24. d. Mts. in der Aula der evangel. Mädchenschule einen Vortragsabend der reiferen Schüler. Zur Darbietung gelangen Klavierkonzerte von Mozart und Mendelssohn mit Orchester, sowie Werke von Beethoven, Brahms, Schumann etc. Der Hausbesitzer, dessen Leiter der Institut-Zubehörer ist, hat in liebenswürdiger Weise seine Mitwirkung zugesagt und wird einige größere Werke der Männerchor-Literatur zu Gehör bringen. Das Programm ist sorgfältig aufgestellt und gut vorbereitet, und wird den Besuchern viel Interessantes bieten. (Näheres im Inserat.)

§ **Welt-Panorama, Auenstraße 34.** Wiederum bringt die hiesige Filiale des Welt-Panoramas einen interessanten Blick aus der „Neuen Welt“ zur Ausstellung. Er behandelt eine Reise im Felsengebirge von Nordamerika und bringt u. a. Ansichten aus dem „Garten der Götter“ und dem berühmten Yellowstone-Park. Die Serie nimmt morgen Sonntag ihren Anfang; bis Sonntagabend bleiben die schönen Aufnahmen aus Eisenach, von der Wartburg usw. noch in der Ausstellung.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 16. Oktober bis 22. Oktober 1921 Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:
Sonntag den 16. Oktober (21. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Laufen, vormittags 11 Uhr Kinder-gottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Horier. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst, nachmittags 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Böttner. — Mittwoch den 19. Oktober, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Laufen: Herr Pastor Böttner, abends 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandensaal: Herr Pastor prim. Horier.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 16. Oktober, vormittags 9 Uhr Gottesdienst, vormittags 10 Uhr Laufen im Gemeinde-saal: Herr Pastor Böttner.

Evangelische Kirche in Altwasser.

Sonntag den 16. Oktober, vorm. 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls, vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Mündel. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 16. Oktober, vormittags 8 1/2 Uhr Beichte, 9 Uhr Predigt und hl. Abendmahl, darnach Kindergottesdienst im Gemeinde-saal. Nachmittags 6 Uhr Generalversammlung, 7 Uhr Jahresfeier des Junglingsvereins im Gemeinde-saal. — Mittwoch den 19. Oktober, abends 7 1/2 Uhr Bibelstunde im Gemeinde-saal.

Kirchliche Gemeinschaft E. B., Lösserstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation.
Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde.
Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus.
Freitag abends 8 Uhr Blutkreuz.

Weißstein, Konfirmandensaal.

Montag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Gottesberg, Konfirmandensaal.

Sonntag nachmittags 3 Uhr Evangelisation.

Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl. Schutzengeln“ in Waldenburg.

Sonntag den 16. Oktober Generalkommunion der Jungfrauen und der Mariantischen Kongregation, 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr hl. Messe und Predigt, 10 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. 2 Uhr Rosenkranz-Andacht und hl. Segen. — An den Werttagen hl. Messe am 17., 7 und 18 Uhr. — Rosenkranz-Andacht an den Werttagen abends 8 Uhr. — hl. Beichte jeden Tag früh von 7 Uhr, Sonnabend von 5 Uhr an.

Evangelische Kirche Nieder Hermsdorf.

Sonntag den 16. Oktober, vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl, vorm. 10 1/2 Uhr Laufen, nachm. 1 1/2 Uhr Laufen: Herr Pastor Rodas. — Montag den 17. Oktober, abends 7 Uhr Gemeinschafts-stunde im Jugendheim: Herr Diacon Lübeck.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermsdorf.

Sonntag den 16. Oktober (22. Sonntag nach Pfingsten), 5 Uhr Beichte, 7 Uhr Frühgottesdienst mit Generalkommunion des Vinzenzvereins, 9 Uhr Hochamt, Predigt u. hl. Segen. Abends 6 Uhr Rosenkranz-Andacht u. hl. Segen. — hl. Messen an den Werttagen um 7 Uhr. Täglich abends 7 Uhr Rosenkranz-Andacht. Beichtgelegenheit Sonnabend nachm. von 5 Uhr an, vor jeder hl. Messe und nach der Rosenkranz-Andacht.

Evangelische Kirchengemeinde in Weißstein.

Sonntag den 16. Oktober, vorm. 9 Uhr Glodenweihe, Feiertagsdienst: Herr Pastor Gaupp. Chorgesang: „Halleluja“ von Händel. 12 Uhr Laufen. — Die Mitglieder der kirchlichen Körperschaften versammeln sich 9 Uhr im Konfirmandensaal.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 16. Oktober (21. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, 11 Uhr und 12 Uhr Laufen: Herr Pfarrer Vincenz. — Mittwoch den 19. Oktober, vormittags 10 Uhr Laufen.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Die Gottesdienste finden wie gewöhnlich statt.

Evangelische Kirchengemeinde Charlottenbrunn.

Sonntag den 16. Oktober, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Abendmahlsfeier: Herr Pastor Stern.

Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728 Telephon Nr. 33
Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a
An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung
Annahme und Verzinsung von Beamteneinkülfen im Ueberweisungswege.
Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,
Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Verschluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

In unser Handelsregister A Band II Nr. 415 ist am 12. Oktober 1921 das Erlöschen der Firma „Karl Schubert, Waldenburg“ eingetragen.

Amtsgericht Waldenburg Schlef.

Straßensperrung.

Zwecks Vornahme von Ampfasterungsarbeiten des Markt-weges wird dieser auf 4 bis 5 Tage für den Fuß- und Fahr-verkehr gesperrt.

Waldenburg, den 15. Oktober 1921.

Die Polizei-Verwaltung.

Verloren: 1 gold. Trauring, 1 gold. Armbanduhr mit Leder-armband, 1 gold. Anhängsel, mehrere Briettaschen und Geld-täschchen mit Inhalt, 1 silb. Nadel, 1 Kanth, 1 Haarspange, 1 Damenmütze, 1 Kindermantel, 1 Panamahut, 1 Schuh.

Gefunden: 1 Herrenuhr, mehrere Geldtäschchen mit geringerem Inhalt, mehrere Papiergeldscheine (geringe Werte), 1 Kindermütze, je 1 Karton mit 1 Anzug und mit 1 Paar Schuhen, 1 Stoffbeutel mit Taschentuch, 1 Damengürtel, 1 Zigaretten-tasche, 1 Tuchmütze, 1 Lieberbüchel.

Zugelaufen: 2 Hunde.

Die Finder und Verlierer wollen sich alsbald im hiesigen Polizeibüro (Plessischer Hof, Zimmer 29) melden.

Waldenburg, den 15. Oktober 1921.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wir machen die Hausbesitzer und Verwalter darauf auf-merksam, daß die in die Dachabfallrohre über den Bürgersteigen eingebauten Sandfangkästen öfters seitens der Besitzer nach-gesehen und gesäubert werden müssen, da sonst, insbesondere bei Frostwetter, erhebliche Beschädigungen der Anlagen infolge Ein-frierens zu befürchten sind.

Schadhaft gewordene Sandfänge sind alsbald auszubessern bezw. durch neue zu ersetzen.

Waldenburg, den 10. Oktober 1921.

Der Magistrat.

Dittersbach.

Abraupen der Obstbäume.

Die städtischen Polizeiverwaltungen sowie die Herrer Amts- und Gemeinde- und Gutsvorsteher des Kreises erlaube ich, mit allem Nachdruck dafür Sorge zu tragen, daß das vorgeschriebene Abraupen der Bäume nach Maßgabe der Amtsblattverordnung vom 1. Sep-tember 1823 — Seite 292/93 — und vom 27. September 1852 — Seite 352 — überall mit Sorgfalt zur Ausführung gebracht wird.

Wer das Abraupen, ungeachtet der polizeilichen Anordnungen-unterläßt, ist nach § 302^a des Reichsstrafgesetzbuches mit Geld- strafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen zu bestrafen und hat außerdem die Herbeiführung des Abraupens auf seine Kosten zu gewärtigen.

Waldenburg, den 30. September 1921.

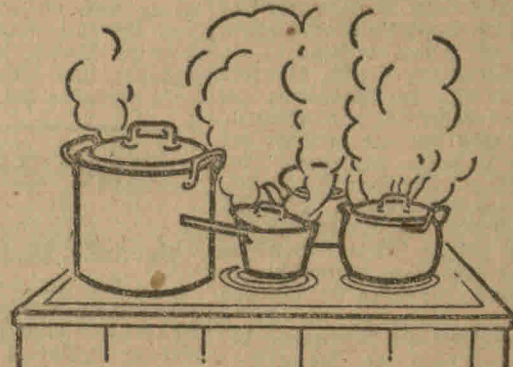
Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Dittersbach, 12. 10. 1921.

Der Amtsvorsteher-Stellv.

Zahlungsbefehle sind zu haben in der
Kassendirektion der Waldenburger Sta.



Wenn Sie Ihr Essen bereiten

oder Ihren Kaffee kochen, können Sie die gleiche Herdhitze, ohne Mehrkosten, zum Waschen ausnutzen. Sie lösen

PERSIL

im Wasserkessel auf, tun sofort Ihre Wäsche hinein; stellen das Gefäß auf den Herd und lassen die Wäsche eine Viertelstunde lang mitkochen.

Schon ist die Arbeit fertig!

Die Wäsche ist völlig sauber, blütenweiss, frisch und duftig wie auf dem Rasen gebleicht.

Sie sparen Zeit, Kohlen, Arbeit, Geld!

Sorgen Sie daher, dass Persil niemals in Ihrem Haushalt fehlt, es ist wieder überall in bekannter Güte erhältlich.

Nur in Original-Packung, niemals lose!

Alleinige Hersteller: **Henkel & Cie. Düsseldorf** auch der altbekannten „HENKO“ Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Das Konfektionshaus Max Silbermann

bringt zur Herbst- und Winter-Saison eine Riesen-Auswahl

moderner Anzüge für Herren und junge Herren.
Neue Stoffe! Neue Formen!

Herren-Schlupfer, Raglans und Sport-Paletots

in den beliebten hellen, wie auch in dunklen Farben,

Bozener Mäntel, Joppen-Anzüge, Joppen und Breeches-Hosen, gestreifte Herren-Hosen von Mk. 78⁵⁰ an.

Bekannt großes Lager in

Kinder-Anzügen in Schul-, Sport- und Blusen-Façons, Knaben-Winter-Pyjaks und Sport-Mäntel

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.

Herren-Hüte und -Mützen

und sämtliche anderen Herren-Artikel in reicher Auswahl.

Die Preise sind trotz allgemeiner Preissteigerung unverändert billig.

Beachten Sie meine 4 Schaufenster!

Guld *goud*

wer Süßstoff verwendet.
Er ist gut, billig und bekömmlich!

1 H.-Brieffchen (Süßkraft von 1 Pfund Zucker) nur 25 Pf.
1 Tablette = 1 1/2 Würfel Zucker genügt für eine Tasse Kaffee, Kakao, Tee usw.

Schachteln mit 100 200 u. 500 Tabletten
M. 1.40 2.60 4.-

Erhältlich in Kolonialwaren-, Drogeriehandlungen und Apotheken.

Weizengrieß (Hartgrieß),
Weizen-Auszugmehl (grüßig),
Weizen-Auszugmehl (fein),
Weizenmehl 000,
Weizenmehl 00,
Weizenmehl 1,
Weizen-Nachmehl,
Roggenmehl (weiß), 70%ig,
Roggenmehl, 85%ig,
Hausback-Dreitmehl
(aus Weizen- u. Roggenmehl),
Gerstenmehl,
Roggen- und Weizenkleie,
Gerstenschrot,
Mais, Maischrot, fein u. grob,
Weißes Maisfuttermehl,
Leinschrot- u. Leinsamenmehl,
Dilloria-Erbsen, sowie
Weizen, Roggen,
Gerste und Hafer
(Bäckerien u. Wiederverkäufer
niedrigere Preise) offeriert
Göhlenauer Mühle.

Niederlagen:

A. Panisch, Waldenbg., Auenstr.,
Bäckerstr. Blodau, Friedland,
A. Urban, Polnitz 123,
C. Brückner, Bad Salzbrunn,
Untere Bahnhofstr. 23,
Alfr. Rother, Waldenbg.-Altwasser
Charlottenbrunner Str. 21,
Fritz Scholz, Weißstein, Haupt-
straße 119,
Max Wiesner (Pflanzen Nachf.),
Wüstegiersdorf,
E. Hornig, Gottesberg, Schulstr.

Kinder- wagen { Verdeckte
Reparaturen
Gummireifen
Räder
Gardinen
Rob. Wiedemann,
Waldenburg, Auenstr. 37,
nahe am Sonnenplatz.

Damen- und Herren-Hüte

worden nach den modernsten Formen
umgearbeitet und umgepreßt.
Sauberste Verarbeitung. Solide Preise.

Ferd. Sabeck Nachf.,
Fernr. 763. Waldenburg. Ring 21.

Rudolf Tix,
Büro für Elektro-Technik,
Neu Weissstein, bei der Schiffahrt.
Fernsprecher Nr. 913. Fernsprecher Nr. 913.

Installation elektr. Licht-, Kraft- und Schwachstromanlagen.
Werkstatt für Mechanik.
Motoren, Beleuchtungskörper, elektr. Heiz- und Kochapparate.

Musikalien.

Moderne Tanz- u. Operettenschlager, Klassiker,
Salonmusik für Klavier, Salonorchester und
alle Besetz., Lieder, Chöre, Gitarren- und
Mandolinen-Musik.

Vorträge und Aufführungsmaterial
f. Vereine u. alle Gelegenheiten, u. a. Hochzeiten.

Auswahlendungen bereitwilligst.

Prospekte gratis! Prospekte gratis!

Musikalien-Versandhaus

Georg Bratfisch, Frankfurt Oder.

Wieder eingetroffen!

Gebrauchte Unterhosen und Hemden von 12 Mk.
an, gebrauchte Militärbettwäsche, Lazarettmäntel,
Militärschuhe und Stiefel, Militärlitewken und -Hosen,
Einheitsmäntel, Militärfrohhäcke, Schlafdecken, Ruck-
säcke, große Posten einzelne Jacketts von 50 Mk. an, ein-
zelne Westen, Arbeitshosen von 45 Mk. an, Dreilaunzüge
von 80 Mk. an, gebrauchte Anzüge von 150 Mk. an, neue
Herren- u. Burschen-Häute u. Joppen, moderne Anzüge,
alle Größen u. alle Farben, zu billigsten Preisen. Außerdem
1 Plüschgarnitur (rot, Sofa, 2 Sessel), 4 Chaiselongues,
2 Plüschdivans, gebrauchte Bettstellen mit und ohne
Matratzen, 2 Vertikals, 2 Kleiderschränke und alle son-
stigen Möbel zu Spottpreisen bei

Franz Teuber, Weißstein, Flurstraße Nr. 1.

Moderner Zahn-Ersatz!

Goldkronen und -Brücken, künstliche Zähne
mit echter Kautschukplatte. Reparaturen u. Umarbeitungen
von uns nicht gefertigter Zahngebisse in 1 Tage.
Zahnziehen mittelst Injektion.
18jährige bestempfohlene Zahnpraxis.

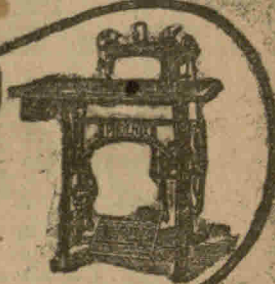
Robert Krause & Sohn,

Telephon 469. Dentisten, Telephon 469.

Waldenburg i. Schl., jetzt Ring 17, Eingang Wasserstraße,
Buchhandlung Bernhard Lüdde.

Für Zahnleidende zu sprechen früh 8 bis 7 Uhr abends.

KÖNIGL. PREUSS. u. BAYR. STAATS-MEDAILLEN ETC.
Verkaufsstellen überall.

Phoenix 

Beste deutsche Nähmaschine

BIELEFELDER Nähmaschinenfabrik Baer & Rempel.

Alleinverkauf im Nähmaschinen-Spezialgeschäft

L. Klepizewski,

Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. (Roths Weinhandlung).

Reparatur-Werkstatt.

Ersatzteile.

Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Achtung! Musikinstrumente! Achtung!

Empfehle in selten grosser Auswahl

Mandolinen

Violinen, Cellos,
Gitarren,
Lauten,
Zithern aller
Art.



Sprechapparate,
Platten, Zieh- und
Mund-Harmonikas,
Bandonions,
Noten, Schulen,
Theaterstücke,
stets die neuesten Schlager.

Schmuck- und Tragbänder.

Neu aufgenommen:

Klaviere, Harmoniums.

Erstklassige Fabrikate.

Abteilung II: Bilder, Spiegel, Freischwinger, Heiligenfiguren,
Kreuze und Leuchter.

Eigene Reparaturwerkstatt.

Musikhaus E. Bartsch,

Telephon 910. Waldenburg, Gartenstr. 23/24. Telephon 910.

Städtische Sparkasse Waldenburg i. Schl.

Mündelsicher.

Fernruf 1182 Hauptstelle Rathhaus. Fernruf 1182
Nebenstelle Verwaltungsgebäude Altwasser.

Reichsbank-Giro-Konto.

Postcheck-Konto: Hauptstelle Breslau 5855, Nebenstelle Breslau 2482

Einlagenbestand: über 50 Millionen Mk.

Rücklagen: 1 1/2 Millionen Mk.

Annahme von Spareinlagen bei täglicher Verzinsung zu 3 1/2 und 4%
Einzahlung von Guthaben bei auswärtigen Sparkassen.
Gewährung von Darlehen.

Annahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung.
Vermietung von Schließfächern.
Aufbewahrung von Sparbüchern.

Wir haben zur Zeit größere Beträge für erstklassige Hypotheken
frei und bitten bei Bedarf entsprechende Anträge zu stellen.

Sofort befreit von der Trunksucht,

Rheumatismus, Gicht u. Nerven-
krankheit. Viele Dankschreiben
und Empfehlungen. Verzt. be-
gutachtet. Versand unanfällig.
Prospekt gratis.

Chem. Fabr. Leopold Otto,
Hannover, Altemannstr. 5.

Sofas,

Chaiselongues, Matratzen
in nur fachgemäßer
Ausführung.

Robert Wiedemann,
Polsterwerkstätten,
Waldenburg, Auenstraße 87.

„Durmusikke“,
Brieg, (Bez. Breslau), um
Probe-Nrn. Einzige schlei. Dia-
lekt-Zeitschrift. 7. Jahrgang vier-
teljährlich Mark 1.50.

Meinel & Herold

Musikinstrumentenfabrik
Klingenthal (Sachs.) Nr. 50
hief. unt. voll. Garant. Harmonikas
Spezialität. Wiener zu bill. Preisen.
Klarinetten, Oboen, Gitarren,
Zithern, Violinen, Bandonions,
Gitarren, Mandol., Flöten usw.



14 000 Dankschr. — Katalog frei.
Aufträge von M. 10. — an portofrei.

Musik - Unterricht,
Violine, Klavier, erteilt gegen
mäß. Honorar C. Schweser,
Auenstr. 23 d, part., neb. Enjeum

Alteisen

kauft

Max Guttmann,
Dittersbach, Hauptstraße 2.
Fernruf Nr. 894.

Große Auswahl in Damen- und Backfisch-Neuheiten,

Velour, Plüsch, Samt, Haarfilz,

zu billigen Preisen.

Kein Laden!

Kein Laden!

Umpressen von Hüten, Umarbeitungen

von Peizsachen auf das Sorgfältigste.

Lisbeth Scherner,

Waldenburg, Sonnenplatz 4, 1. Etage.

Volkshochschule Waldenburg i. Schl.

Die Eintragung als Mitglied des Volkshochschulvereins,
sowie das Belegen der Lehrgänge ist noch bis zum 17. d.
Mts. im Geschäftszimmer, Auenstraße, gegenüber dem
alten Schützenhause, werktäglich von 4 1/2—7 Uhr möglich.
Der Vorstand.

Kreis-Spar- u. Giro-Kasse

Waldenburg in Schlessen.

Mündelsichere öffentliche Anstalt unter Garantie des Kreises
Waldenburg i. Schl., Wilhelmstraße 1 (Landratsamt).

Einlagebestand u. Rücklagen über 35 000 000 Mk.

Annahme von Spareinlagen und Depositionen in jeder Höhe

bei täglicher Verzinsung zu 3 1/2 und 4%.

Sämtliche Ueberschüsse werden nur zu öffentlichen gemein-
nützigen Zwecken des Garantieverbandes verwandt.

Der moderne Metallarbeiter,

Ratgeber f. Dreher, Schlosser u. Maschinenbauer 408 S. 150 Abb.
57 Tab. M. 25.— Die Fräselei, Nachschlagewerk f. d. gesamte
Fräselei, 288 S. 144 Abb. 33 Tab. M. 20.— Die Werkzeug-
macherei, Lehrbuch z. Anfertigung u. Behandlg. d. Werkzeuge
i. Maschinenbau, 200 S. 135 Abb. 25 Tab. M. 20.— Kalku-
lation i. Maschinenbau u. mod. Arbeitsmethoden, 304 S. 170 Abb.
22 Tab. M. 25.— Modell-Atlas, enth. 10 zerlegb. Modelle
u. 4 Tafeln, nebst Erklärungen M. 25.— In einigen Wochen
erscheint: Praktisches Maschinenzeichnen, Allgemeines Lehrbuch
z. Anfertigung u. Besen techn. Zeichnungen, 150 Abb. 7 Tab.
4 Taf. M. 25.— Jedes Buch gebunden ohne Feuerungsgebühr.
Edm. Herrmann, Abt. 888, Berlin, Fruchtstr. 61.

Ritzmann's Heilanstalt,

Töpferstraße 7, Waldenburg, Töpferstraße 7,
empfiehlt sich für

hydrotherapeutische, biochemisch-homöo-
pathische u. elektrogalvanische Heilkuren.

Voll- und Teildampfbäder, elektrische Voll- und Teil-
bestrahlungen, Rumpfb., Schautel-, Fichtennadel- und
Ozonbäder und elektrische Vibrationsmassage.

Geöffnet täglich wochentags von 9—12 und 3—6 Uhr.

„Jaco“ Seifenpulver

unschädlich für die Wäsche

sparsam im Gebrauch

denkbar grösste Reinigungskraft

Preis per 1/2 Pfd. nur 2,— Mk.

J. Jacobowitz, Chem. Fabrik, Ratibor.

Geogr. 1079

Schlaf-, Speise-, Wohnzimmer,
komplette Küchen,
ganze Einrichtungen,
sowie alle Arten

Möbel,

auch einzelne Stücke,
empfiehlt preiswert und gediegen
p. Kasse evtl. Teilzahlung

R. Karsunky,

Waldenburg Schl.,
Ring 10, I.

Inferate haben in der „Waldenburger
Zeitung“, der ältesten Zeitung
des Kreises, besten Erfolg!



Die
größte Auswahl
Nähmaschinen
in allen Arten und Preislagen

finden Sie nur bei

R. Matusche,

größtes und ältestes
Nähmaschinen-Spezialhaus,



Waldenburg, Töpferstraße 7.

Alleinige hiesige Niederlage
der berühmten „Pfaff-“ und „Raumann-Nähmaschinen“.

Teilzahlung gern gestattet.

Wöchentlich 20 Mark.

Teilzahlung gern gestattet.

Alte Nähmaschinen werden in Zahlung genommen.

Reparaturen werden stets **S** nur fachmännisch ausgeführt. **S**

Solgende Wohlfahrtseinrichtungen

können von den Bewohnern des bisherigen, am 1. Oktober in den Stadtbezirk Waldenburg eingemeindeten Gutsbezirks Ober Waldenburg benutzt werden:

1. Mütterberatungsstelle, Auenstraße 24.

Unentgeltliche Säuglingsfürsorge: Sprechstunden Dienstag und Freitag von 11 bis 12 Uhr;

Unentgeltliche Kleinkinderfürsorge-Sprechstunden: (Kinder von 1 bis 6 Jahren) Donnerstag von 5-6 Uhr, Entgegennahme von Anträgen auf Stellung von Haus- und Wochenbett-pflegerinnen (Pflegegeld bis 6 Mk. täglich, bei nachge-wiesener Bedürftigkeit Ermäßigung bzw. Erlaß), Unent-geltliche Ausgabe von Wandertörben.

2. Säuglings- und Kleinkinderklinik des Vaterländischen Frauenvereins, Albersstraße 3.

Aufnahme von kranken Säuglingen und Kleinkindern täglich; Pflegegeld zu erfragen in der Klinik.

3. Fürsorge für Tuberkulosekranke, Hochwaldstraße 1.

Unentgeltliche Beratungsstunden Dienstag und Freitag von 5 bis 6 Uhr.

Waldenburg, den 11. Oktober 1921.

Der Verwaltungsrat der Säuglings- und Kleinkinderklinik des Vaterländischen Frauenvereins Waldenburg i. Schl.
Der Tuberkulose-Ortsausschuß.
Der Magistrat.

Tüchtige, erfahrene, Dreher

selbständige

in Dauerstellung sofort gesucht.
Rudolph Warmbt,
Armaturenfabrik, Waldenburg i. Schl.

Einfache Stütze,

die außerhalb schläft, welche im Kochen, Wäsche und Ausbesserung derselben, Platten usw., sowie in allen Zweigen des Haushaltes recht umsichtig und erfahren ist, in kinderloses Geschäftshaus bei guter Bezahlung in dauernde Stellung sofort, event. später, gesucht. Ein zweites Mädchen vorhanden.

Frau M. Matusche,

Waldenburg i. Schl., Töpferstraße 7.

Jüngere Stenotypistin

sofort gesucht. Schriftliche Bewerbungen an
Fritz Paul, Bahnhofstraße.

Alleinmädchen

am 1. November od. früher für Haushalt (3 Personen) gesucht.
Kentier Dähne,
Charlottenburg, Grolmannstr. 33.

Anhänd., ehrl. Mädchen,

19 J., Tochter achtbarer Eltern, als Verkäuferin in Bäckerei, Konditorei oder Schnittwaren. Zu erfr. i. d. Geschäftsst. d. Stg.

Sofort zu kaufen gesucht:
5 gebrauchte Dauerbrandöfen.
Offerten an die Waldenburger Zeitung unter W. N.

Ein fast neues, schwarzseid.
Brantkleid
preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Stg.

Rot- und Weißwein-Flaschen
kaufen
Gustav Seeliger,
G. m. b. H.

Solider jg. Bankbeamter,
dem an gemittl. Heim gelegen,
sucht möbl. Zimmer.
Gesf. Offerten unter A. Z. in die Geschäftsst. d. Stg. erbeten.

Laden
mit oder ohne Wohnung in Waldenburg oder Umgebung
gesucht.
Offerten unter Chiffre T. R. in die Geschäftsst. d. Stg. erbeten.

Suche Hausverwalter
f. Hermannplatz 4. Kunst.
Breslau, Sneyenaustr. 11.

Jüngeres Mädchen,
welches zu Hause schläft, sucht
A. Blischke, Töpferstr. 21.

Sauberes, Mädchen,
welches zu Hause schlafen kann,
per 15. Oktober oder 1. November
gesucht Gartenstr. 8a, part. 1.

Kleine Anzeigen
haben in der „Waldenburger Zeitung“ den größten Erfolg!

Blühend. Aussehen
d. Apoth. Möller's
Nähr- u. Kraftpillen
„Grazinol“.
Durchaus unschädlich. In kurzer Zeit überrasch. Erfolg. Aerztl. empfohlen.
Garantieschein. Mach. Sie einen Versuch, es wird Ihnen nicht leid tun. 1 Schachtel M. 6.50, 3 Schachteln zur Kur nötig, M. 18. Frau M. in S. schreibt: Senden Sie mir für meine Schwester auch 3 Schacht. Grazinol. Ich bin sehr zufrieden. Apotheker Krause & Co., Berlin G. 73, Turmstraße 16.

Färberei Lorenz,
Chemische
Reinigungsanstalt,
Gardinenwäscherei,
Teppichreinigung.
Waldenburg,
Ring 12 u. Schenerstr. 18.
Allerbeste Ausführung.

+ Magerkeit +
Schöne, volle Körperformen durch unsere orientalischen Kraftpillen, auch für Refraktoleszenten und Schwache, preisgekrönt goldene Medaille u. Ehrendiplom; in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garant. unschädlich. Aerztl. empf. Streng reell! Viele Dankschreiben. Preis Dose 100 Stück Mk. 8.—. Postanw. oder Nachn. Fabrik D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30/288.

Ausgekämmtes Frauenhaar
kauft und zahlt
für 1 Gramm bis 8 Pfg.
Frisörmeister A. Otto,
Ober Waldenburg.

Bruchfranke
können auch ohne Operation und Berufsführung geheilt werden. Nächste Sprechstunde in Waldenburg, Hotel „Goldene Sonne“, Sonnenplatz, am Freitag den 28. Oktbr. 1921, von 10-1 Uhr.
Dr. med. Laabs,
Spezialarzt für Bruchleiden,
Berlin W. 85, Potsdamerstr. 102.



Weißes Oel,
beste Qualität für
Fahrräder,
Nähmaschinen,
Centrifugen
usw.

1 Mk. an
empfehlen
R. Matusche,
Waldenburg,
Töpferstr.,
nur Nr. 7.

Gut erhaltener, großer
Küchenofen
(weiße Kacheln)
mit eingebautem Gaskocher
billig zu verkaufen. Zu erfragen
in der Geschäftsstelle d. Stg.

MAGGI's Würze

gibt
Suppen, Gemüsen, Sossen, Salaten
kräftigen Wohlgeschmack

Vorteilhaftester Bezug in
Originalflaschen Nr. 8.

Man achte auf unver-
sehrten Plombenverschluß.



Selze

Damen- Mäntel, pelzgefüttert von Mk. 1500 an Sport-Jackettes, pelzgefüttert von Mk. 1000 an Elektr. Sealkanin-Mäntel von Mk. 6000 an Elektr. Sealkanin-Jacken von Mk. 4000 an	Herren- Gehpelze von Mk. 1950 an Reisepelze von Mk. 2100 an Sportpelze von Mk. 1850 an Pelzjoppen von Mk. 650 an
--	---

Füchse:
Slatofuchs - Alaskafuchs - Gef. Kreuzfuchs v. Mk. 375 an
Zobelfuchs - von Mk. 400 an Rotfuchs - Schakal v. M. 350 an
Weißfuchs - Blaufuchs - Silberfuchs - Kreuzfuchs billigst
Auswahlendungen franko gegen franko!
Katalog, Stoff- und Pelzproben franko
Neubezüge, Umarbeitungen, Modernisierungen

Jacken- Kragen von Mk. 75 an	Damen-Pelzhüte von Mk. 150 an Fußsäcke, Pelzdecken billigst	Herren- Kragen von Mk. 85 an
---	--	---

M. Boden

Breslau 1 Hofflieferant Ihrer Majestät der Königin-Witwe d. Niederlande Ring 38

Haab-Berfow-Spiele.

1. Goethe-Woche.

Weil der Prometheus-Spieler einen Unfall erlitten hat, muß am Sonnabend „Pandora“ abgesetzt werden; dafür wird gespielt das „Favadeispiel von Oberufer bei Preßburg“ und das Grimmsche Märchen von der klugen Bauerntochter.

Sonntag den 16. Oktober, außer der Reihe: „Der Totengräber von Feldberg“, „Totentanz“. Fast ausverkauft.

2. Goethe-Woche.

Dienstag: Auf besonderen Wunsch außer der Reihe: „Die kluge Bauerntochter“, „Vertanzte Schuhe“.

Mittwoch: „Jery und Bätely“, „Mitschuldige“.

Freitag: „Pandora“ mit einer Einleitung.

Sonabend: Hauptstücke aus „Faust“, I. Teil. Beginn des Faustabends 7 Uhr, aller anderen 8 Uhr.

Sonntag, den 23. Oktober, außer der Reihe: „Der Totengräber von Feldberg“, „Totentanz“.

Vorverkauf an der Mittagskaffe 11-12 Uhr; außerdem in Waldenburg in Melger's Buchhandlung und in der Bergwachtbuchhandlung am Sonnenplatz.

Große Auktion.

Montag den 17. d. Mts., vormittags 9 1/2 Uhr, werde ich in Nieder Hermsdorf, Hütte Mittelstraße 8, im Auftrage:

16 Krauttonnen, 1 Dezimalwaage (150 kg), 1 Topfwaage, 1 Ladentisch mit Schüben, 8 große Einlegedöpfe, 1 Zitr. Kaninchenstall, 1 Krauthobel, 1 Krähr. Handwagen, 1 Kinderwiege, 1 Zither, 1 Freischwinger, gut erh. Kleidungsstücke, Wäsche, Haus- und Küchengerät u. v. a. m.

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Sachen sind gebraucht und 1/2 Stunde vor Beginn zu besichtigen.

Richard Kierner, Auktionator.

Sachen zur Auktion nehme ich täglich Gottesberger Straße 8 an. Telephon 768.

Fremdenlisten für Hotels, Gasthäuser etc. sind vorrätig in Buchdruckerei Ferdinand Domel's Erben.

Gasthof „zum Edelstein“, Waldenburg.

Montag den 17. d. Mts., abends 8 Uhr:

2. Volkstonzert

der ges. Bergkapelle (Kaden).

Solist:

Flötenvirtuose Zanke-Beipzig
Eintrittspreis Mk. 2,50 M.

Zahnpraxis

Fa. R. Reibetantz,

Inh.: R. Reibetantz und
R. Bachmann,

Waldenburg Rathausplatz
i. Schl. Nr. 3.
Fernsprecher Nr. 541.

Zahnersatz, Plomben etc.,
Kronen- u. Brückenarbeit,

mit und ohne
Goldzugabe.

Behandlung sämtlicher
Krankenkassen-Mitglieder

Geld zu jedem Zwecke an
Leute jeden Standes,
in jeder Höhe, reell, diskret.
Heiduck, Breslau, Glogauer Straße 15.

Evangel. Frauenhilfe,
Dittersbach.

Montag den 17. d. Mts.:

Versammlung.
1/8 Uhr: Vortrag.

Pfadfinderschaft Waldenburg,
Mitglied des Deutschen
Pfadfinderbundes.

Sonntag den 16. Oktober 1921:
Treffen um 9 1/8 Uhr vorm.
Dinner - Denkmal. (Turn-
spiele.) K. H.

Donnerstag d. 20. Oktbr. 1921:
Zusammenkunft 7 Uhr abds.
im Heim. H.

Kronprinz, Dittersbach.
Sonntag den 16. Oktbr.:

Tanz-Kränzchen.
Anfang 4 Uhr. ff. Musik.
Es laden freundlichst ein
Frau Keller.

Stadttheater
Waldenburg.

Sonntag den 16. Oktbr. 1921,
nachm. 3 1/2 Uhr:

Goldhärchen.
Abends 7 1/2 Uhr:

Der Vetter aus Dingsda.

Montag den 17. Oktbr. c.:

2. Kammerpielabend!
Im Bahnwärterhaus.
Schauspiel in 3 Akten
von Stein-Bandesmann
mit

Susanne Bältemann
und
Direktor **Max Pötter**
in den Hauptrollen.

Dienstag den 18. Oktober 1921:
Der Vetter aus Dingsda.

Klavier-Institut Rudolf Scholz.

Montag den 24. Oktober, abends 1/8 Uhr,
in der Aula der ev. Mädchenschule
zum 25 jährigen Bestehen des Instituts:

Vortragsabend

der reiferen Schüler, unter gütiger Mitwirkung des
Haude'schen Männerchors.

Karten zu 4,80 Mark (numoriert) und 3,60 Mark im
Zigarrengeschäft von Schmidt, Freiburger Straße, und
an der Abendkasse.



Welt-Panorama,

Muenstraße 34,
neben dem Gymnasium.

Von Sonntag den 16. Oktober
bis einschl. Sonnabend d. 22. Oktober:

**Eine interessante Reise
im Felsengebirge von Nordamerika.**

Entree: Erwachsene 80 Pf., Kinder 50 Pf.

Sonnabend den 22. Oktober 1921:

Loewe-Abend

VON

Hans Hielscher.

Karten bei Drobnig, Gartenstraße.

Ausicht „Schwarzes Roß“.

Montag den 17. Oktober c.:

Geflügel-Abendbrot.

Sonntag abend: Geshnörtsuppe.

Es laden freundlichst ein

Alfred Müller und Frau.

Stenographenverein „Stolze-Schrey“ Hermsdorf.

Donnerstag den 20. Oktober 1921, abends 8 Uhr:

Beginn eines neuen Anfänger-Unterrichts
für Schüler und Erwachsene in dem bewährten System „Stolze-
Schrey“. Der Unterricht findet in einem Schulzimmer der evan-
gelischen Schule I statt.

Honorar einschl. Lehrmittel und Schreibhefte 40 Mk. Vor-
herige Anmeldungen nimmt entgegen

A. Beer, Böhmstraße Nr. 5.

Auch werden Anmeldungen vor Beginn des Kuriums entgegen-
genommen. Der Vorstand.

Gesellen-Bund, Nieder Hermsdorf.

Zu dem Sonntag den 23. Oktober c. im Hotel „Gülden-
stätt“ findenden

35. Stiftungsfest

erlauben wir uns, unsere lieben Kollegen, sowie werthe Damen
und Gäste freundlichst einzuladen.

Anfang 4 Uhr.

Der Vorstand.

Hermsdorter Lichtspiele.

Morgen Sonntag:

Kindervorstellung

Anfang 3 Uhr.

Försterhaus, Dittersbach.

Sonntag den 16. Oktober:

Vornehmer Tanz

Es ladet freundlichst ein

W. Förster.